Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent


# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 103 — Memel, Dienstag, den 5. Mai 1931 — 83. Jahrgang


# Memelbeschwerde am 18. Mai

## Zaunius führt wieder die litauische Delegation — Abreise nach Genf am „dreizehnten"

ss. **Kaunas, 4. Mai.** (Eigene Drahtmeldung.) **Die litauische Delegation zu der bevorstehenden Tagung des Völkerbundrates wird am 18. Mai nach Genf abreisen. An der Spitze der litauischen Delegation wird auch diesmal der Außenminister Dr. Zaunius stehen.**

Auf der Mai-Tagung des Völkerbundrates werden voraussichtlich schon am 18. Mai die Memelbeschwerde sowie die Frage der Regelung der polnisch-litauischen Konflikte an der administrativen Linie zur Behandlung stehen. Die direkten polnisch-litauischen Verhandlungen über die Festsetzung des Verfahrens bei der Regelung der polnisch-litauischen Streitigkeiten an der administrativen Linie haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt. Die polnisch-litauische Transitfrage wird, wie bekannt, demnächst im Haager Internationalen Gerichtshof behandelt werden. Der von der litauischen Regierung ernannte Richter bei der Behandlung der Transitfrage im Haager Internationalen Gerichtshof, Rechtsanwalt Staschinskis, der Hauptleiter der litauischen Emissionsbank, weilte vor einigen Tagen im Haag, wo er sich mit dem Material über die Transitfrage bekannt gemacht hat.

Die aktuellen Fragen der litauischen Außenpolitik wurden im Zusammenhang mit der Völkerbundratstagung auf der letzten Sitzung des Ministerkabinetts am Sonnabend behandelt, an der der Ministerpräsident Tubelis, der Außenminister Dr. Zaunius, der Justizminister Zilinskas und der Gouverneur des Memelgebiets, Minister Merkys, teilgenommen haben. Auf dieser Sitzung wurde, wie hier verlautet, auch der letzte deutsch-litauische Notenwechsel über die Ausweisungen behandelt. **Wie man hier erfährt, wird der Gesetzentwurf über die Frage der Kompetenz der Gerichtsbarkeit im Memelgebiet gegenwärtig im Staatsrat behandelt.**

### Regierung und Tautininkai

h. **Kaunas, 4. Mai.** (Eig. Drahtmeld.)

Am Sonntag hielten die Bezirksvertreter der Kauener Abteilung des Tautininkai-Verbandes eine Konferenz ab, auf der der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Lapenas, u. a. auch über die Beziehungen zwischen dem Verbande und der Regierung berichtete. Er betonte, daß die gegenwärtigen Beziehungen zu wünschen übrig ließen, da die Regierung in dem Tautininkaiverbande lediglich eine moralische Unterstützung für ihre Tätigkeit sehe, während in Wirklichkeit die Tautininkai sowohl für die Politik wie auch für die gesamte Tätikeit der Regierung verantwortlich seien. Um einen engen Kontakt mit der Regierung herbeizuführen, habe der Verband die Schaffung eines sogenannten Generalrates vornehmen wollen, der der Regierung Direktiven erteilen sollte. Die Regierung habe sich jedoch einem solchen Vorschlage gegenüber ablehnend geäußert. Nach eingehender Debatte über diese Frage wurde beschlossen, den Zentralvorstand zu bevollmächtigen, mit der Regierung erneut Verhandlungen aufzunehmen, damit die erwünschte Zusammenarbeit herbeigeführt wird.

Ueber die Beziehungen zum Vatikan äußerte sich Herr Lapenas dahin, daß das abgeschlossene Konkordat für Litauen schädlich sei, da es in seiner Art einzig dastehe und dem daran interessierten Teil der Bevölkerung geradezu über das Maß hinausgehende Sonderrechte einräume. Das Verhalten des päpstlichen Nuntius Bartoloni in Litauen müsse berechtigtes Erstaunen erregen, da er trotz der seitens der Regierung verschiedentlich geführten Beschwerde beim Vatikan und der zum Ausdruck gebrachten Ablehnung seiner Person noch immer nicht die entsprechenden Konsequenzen gezogen habe.

In den zum Schluß von der Konferenz gefaßten Resolutionen wird u. a. die sofortige Entlassung aller Fremdstämmigen aus dem Staatsdienst und die Verweigerung der Erteilung von Arbeitsgenehmigungen an Ausländer gefordert.

### Für die litauische Oeffentlichkeit unerwartet

ss. **Kaunas, 4. Mai.** (Eig. Drahtmeld.)

Das Gesetz über die Selbstverwaltungen wurde in der letzten Nummer des „Staatsanzeigers" veröffentlicht. Das passive Wahlrecht besitzen nach diesem Gesetz die litauischen Bürger, die das Alter von 24 Jahren erreicht haben und irgendeine Steuer entrichten, sowie die Staats- und Selbstverwaltungsbeamten. Ferner muß der Wähler in der betreffenden Stadt mindestens ein Jahr wohnen. Ein Drittel der Kauener Stadtverordneten wird von der Regierung ernannt und zwei Drittel werden gewählt werden. In den anderen Städten werden die Stadtverordneten gewählt. Als Bürgermeister und stellvertretende Bürgermeister werden die Personen gewählt, die das 30. Jahr erreicht haben. Die Bürgermeister müssen noch von der Regierung bestätigt werden. Wenn bei der Wahl bzw. bei der Bestätigung des Bürgermeisters die nötige Stimmenzahl nicht aufgebracht wird, wird der Bürgermeister für Kaunas von dem Ministerkabinett und für die anderen Städte von dem Innenminister ernannt werden.

Die Festsetzung der Wahlen zu den Selbstverwaltungen am 15. Juni kam für die litauische Oeffentlichkeit unerwartet. Diesen Wahlen mißt man in den hiesigen politischen Kreisen um so größere Bedeutung bei, als sie die ersten ordentlichen Wahlen nach dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 sein werden, so daß sie gewissermaßen einen Aufschluß über die Stimmung im Lande geben können.

# „Eine Störung der internationalen Beziehungen"

## Frankreichs Ministerpräsident über die deutsch-österreichische Zollunion — Der Tradition entsprechend ...

* **Paris, 4. Mai.**

Ministerpräsident Laval hat in Courneuve eine Rede gehalten, in der er, der Tradition entsprechend, vor Wiederaufnahme der Parlamentssession einen Bericht über die Tätigkeit seines Kabinetts abstattete. In seinen Ausführungen gedachte er der Wirtschaftskrise und der zu ihrer Abhilfe getroffenen und geplanten Maßnahmen. Der wesentliche Abschnitt seiner Rede behandelte die Außenpolitik, und in diesem Abschnitt nahm die Stellungnahme der französischen Regierung gegenüber der deutsch-österreichischen Zollunion den breitesten Raum ein. Laval vertrat die bekannte französische These, daß die von Deutschland und Oesterreich geplanten Zollvereinbarungen als „eine Störung der internationalen Beziehungen" abzulehnen seien. Der französische Ministerpräsident führte zu diesem Punkte etwa folgendes aus:

Frankreich wollte unter der Achtung der Verträge eine Politik internationaler Verständigung und eine umfassende wirtschaftliche Zusammenarbeit. Das französische Parlament habe diese Politik stets mit größter Mehrheit gebilligt. **Um so mehr habe das französische Volk angesichts eines vor kurzem eingetretenen Ereignisses, das sich durch die Haltung Frankreichs weder rechtfertigen, noch erklären lasse (?!) tiefgehende Gefühle der Bitterkeit empfunden.** Weder in der Sache selbst, noch hinsichtlich der unvermuteten und plötzlichen Vorgangsweise habe Frankreich diesem Plan zustimmen können. Aber dadurch sei in den internationalen Beziehungen eine Störung entstanden. Außenminister Briand habe die größten Linien einer internationalen Verständigungspolitik vorgezeichnet und festgelegt. Sie sei mit der souveränen Ausübung der Frankreich zur Verfügung stehenden Verteidigungsmittel vereinbar. Man müsse die Achtung der Verträge fordern, weil sie die sicherste Garantie zur Vermeidung des Krieges bleiben. Aber man müsse zugeben, daß der Friede nur dann dauerhaft sein könne, wenn er auf der Organisierung der Wirtschaftsbeziehungen der Völker aufgebaut sei.

**In Genf habe Frankreich niemals verfehlt, und werde auch in Zukunft nicht verfehlen, seine Pflicht zu tun dadurch, daß es ein wirtschaftliches Aktionsprogramm in Anregung bringe, dem sich alle anschließen könnten. Er, Ministerpräsident Laval, hoffe, daß man sich auf dieses Programm einigen werde.** Hinter Worten wie Frieden und Brüderlichkeit müsse sich auch Solidarität der Handlungen zeigen. Es werde schwer sein, das Gleichgewicht in Europa herzustellen. Neue Formeln müssen zu einer besonderen Politik für alle wesentlichen Produkte führen: Getreidepolitik, Petroleumpolitik, Kohlenpolitik, Stahlpolitik, Stickstoffpolitik. Das sei garnicht so leicht; denn jede Nation müßte ihre Sonderinteressen verteidigen und dann auf der anderen Seite an allgemeinen Ententen teilnehmen. Davon hänge der Frieden der Welt ab. Die Zauberformeln Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Beschränkung der Rüstungen bedeuteten die Organisierung einer neuen Welt. Diese neue Welt werde aber nur verwirklicht werden, wenn deren materielle Interessen zuerst einmal miteinander in Einklang gebracht werden. Solange es in der Welt Millionen von Arbeitslosen und Menschen im Elend gebe, werde der Friede ungewiß sein und die alten Zivilisationen allen Gefahren ausgesetzt sein.

### Vollkommen unverständlich ...

* **Berlin, 4. Mai.**

Die Rede Lavals in Courneuve hat in hiesigen politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen und ein nicht unbeträchtliches, durchaus berechtigtes Befremden erregt. Es sei vollkommen unverständlich, wie der französische Ministerpräsident in der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion eine „Störung der internationalen Beziehungen" erblicken kann. Das deutsch-österreichische Vorgehen steht — wie immer wieder betont werden muß — **vollkommen im Einklang mit den bestehenden Verträgen und Abmachungen. Es kann sich also nur um eine Verstimmung darüber handeln, daß es Deutschland und Oesterreich unternommen haben, selbständig einen geeigneten Weg zur Beseitigung der schwierigen Wirtschaftslage gehen zu wollen.** Der Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion dient lediglich dem Ziele, nun endlich aus den theoretischen Diskussionen über die Sanierungsmöglichkeit Europas herauszukommen und praktische, schnell wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Dieser Plan stellt also völlig im Sinne der Briandschen Europa-Politik eine Wirtschaftsentente dar, der, wie es ausdrücklich vorgesehen ist, auch andere Staaten sich anschließen können.

Im übrigen begrüßt man das in der Rede des französischen Ministerpräsidenten offenkundig zum Ausdruck kommende Bestreben nach positiver Mitarbeit Frankreichs an dem europäischen Wiederaufbauwerk, wenn auch das hier von Laval gezeichnete Aufbauprogramm noch zu allgemeiner Natur ist, als daß sich jetzt schon ein Urteil über Tragweite und Auswirkungsmöglichkeiten fällen läßt.

## Feige Kommunisten

* **Löbau, 4. Mai.** In der Nacht zum Sonntag unternahmen drei Abteilungen Nationalsozialisten nach einer Führerbesprechung in Klein-Dehsa einen kleinen Nachtmarsch. Eine Abteilung wurde dabei, wie der Polizeibericht meldet,

**von etwa 70 bis 80 Kommunisten überfallen**

die mit Revolvern, Eisenstangen und schweren Knüppeln auf die wehrlosen Nationalsozialisten, die sich zudem in der Minderheit befanden, eindrangen. Es entwickelte sich eine heftige Schlägerei, bei der von kommunistischer Seite etwa 15 bis 20 Schüsse fielen. Die Kommunisten zogen sich schließlich zurück. Die Gendarmerie suchte gemeinsam mit dem Löbauer und Zittauer Ueberfallkommando das Gelände ab, doch gelang es nur, einen Kommunisten, der eine Verletzung aufwies, festzunehmen.

**Die S. A.-Leute hatten etwa 30 Verletzte**

von denen einige dem Krankenhaus Glogau zugeführt werden mußten. Wieviel auf kommunistischer Seite verletzt worden sind, konnte nicht festgestellt werden, da die Kommunisten ihre Verletzten sofort in Gewahrsam brachten.

## Zehn junge Leute im Bodensee ertrunken

### Ein Föhnsturm brachte das Boot zum Kentern

* **Lindau, 4. Mai.**

In einem schweren Föhnsturm ist gestern früh auf dem Bodensee zwischen Friedrichshafen und Rorschach ein mit elf jungen Leuten des Marinevereins Friedrichshafen bemanntes Boot gekentert. Nur ein einziger der Verunglückten ist gerettet worden, die übrigen haben den Tod in den Wellen des Bodensees gefunden. Der einzige Ueberlebende von dieser Bootspartie wurde von dem bayerischen Dampfer „Nürnberg", der sich auf einer Ausflugsfahrt in die Schweiz befand, an einem treibenden Brett geklammert, entdeckt und an Bord genommen. Der Dampfer suchte dann noch eine geraume Zeit die Unfallstelle nach den übrigen Verunglückten ab, aber leider nur mit dem Erfolge, daß drei Tote aufgefischt wurden. Trotz der eifrigen Suche der bayerischen und württembergischen Landespolizei, die von dem Dampfer „Nürnberg" umgehend benachrichtigt wurde, sind weitere Leichen noch nicht gefunden worden. Der Gerettete hat einen Nervenschock davongetragen und ist im Krankenhaus Lindau untergebracht.

## Arbeiterkrawall in einem Hamburger Vorort

* **Hamburg, 4. Mai.** Etwa 200 Streikende überfielen gestern nachmittag in Moorfleth, einem Hamburger Vorort, eine Anzahl Arbeitswillige, schlugen mit Knüppeln auf sie ein und bewarfen sie mit Steinen. Einschreitende Ordnungspolizisten wurden gleichfalls hart bedrängt und mußten sich gegen die Steinwürfe und Hiebe verteidigen. Einer der Beamten gab in der Notwehr einen Schuß ab. Ein 23jähriger Arbeiter, der sich an den Gewalttaten beteiligte, erhielt einen Oberschenkelschuß und wurde in ein Krankenhaus geschafft.

# Seeckt über das Abrüstungsproblem

## „Deutschland muß auf der kommenden Abrüstungskonferenz zwei Forderungen erheben ..."

* **Stuttgart, 4. Mai.**

Anläßlich ihres Landesparteitages veranstaltete die Deutsche Volkspartei am Sonnabend abend eine große öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst a. D. v. Seeckt über das Abrüstungsproblem sprach. Er erklärte, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz Deutschland zwei Forderungen erheben müsse, entweder die Abrüstung der anderen auf den Grad, der Deutschland aufgezwungen sei, oder die Wiedererlangung der Freiheit, ebenso wie die anderen zu einem den deutschen Verhältnissen entsprechenden Rüstungsstand zu kommen. Da die erste Forderung sich kaum verwirklichen lasse, bleibe nur die zweite übrig.

Anschließend sprach der Reichsparteiführer Dr. Dingeldey über die Erneuerung des Reiches. Er erklärte, daß Reichskanzler Dr. Brüning fest entschlossen sei, die Ausgaben der öffentlichen Hand in Reich, Ländern und Gemeinden weiter herabzudrücken. Die Sanierung im Innern erfolge, um im Kampf gegen die Tribute festbleiben zu können.

### „Unzweckmäßige Rationalisierung"

* **Dortmund, 4. Mai.** Auf dem sozialdemokratischen Parteitag des östlichen Westfalens führte der preußische Innenminister Severing in seiner Rede u. a. aus: „Wenn die Arbeitslosigkeit in dem Sinne für oder gegen den Marxismus gewertet werden kann, so hat der Marxismus durch die heutige Wirtschaftslage leider eine glänzende Rechtfertigung erfahren.

**Gerade die Industrieländer leiden am meisten unter der Arbeitslosigkeit und nur deshalb, weil ihre Wirtschaft in den letzten Jahren eine unzweckmäßige Rationalisierung betrieben hat**

Von Dezember an habe ich die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß sich im Jahre 1933 folgendes Bild ergeben wird. Ein großer Teil der Arbeitslosen und Krisenunterstützten wird aus der Versicherung ausscheiden und in die Klasse der Wohlfahrtserwerbslosen kommen. Durch diese Veränderung wird eine wirtschaftliche Not erzeugt."

**Es handelt sich heute nicht mehr darum, die 40 Stundenarbeitswoche als vorübergehende Maßnahme einzuführen, sondern sie müsse dauernder Zustand werden**

Deutschlands Zukunft, so schloß der Minister, liege mehr denn je auf den Schultern der Arbeiterklasse.

## Verbrecherjagd im fahrenden Zug

h. Moscheiky, 4. Mai.

**Eine aufregende Jagd zwischen einem Polizeibeamten und einem fliehenden Verbrecher, der mit noch sieben anderen Komplicen nach dem Kreisgefängnis in Schaulen gebracht werden sollte, spielte sich dieser Tage in einem fahrenden Zuge ab.**

Für die Verbrecher, die an Händen und Füßen durch Ketten gefesselt und von vier Polizeibeamten begleitet waren, wurde ein besonderes Abteil zur Verfügung gestellt. Auf der Fahrt bat einer der Verbrecher den Polizeibeamten Kaceta, ihm die Kette für eine Weile von den Händen zu nehmen, da er heftige Schmerzen habe. Aus Mitleid erklärte sich der Beamte dazu bereit.

**Plötzlich streifte sich der Verbrecher auch die Kette von den Füßen ab, zertrümmerte ein Fenster und schwang sich auf das Trittbrett des in voller Fahrt befindlichen Zuges.**

Der Polizeibeamte nahm sofort die Verfolgung auf und es entwickelte sich in dem fahrenden Zug eine aufregende Jagd. Nachdem der Verbrecher eingesehen hatte, daß ein Abspringen infolge der schnellen Fahrt nicht ratsam sei, blieb er stehen und ließ den Polizisten herankommen. An eine Festnahme des Verbrechers war jedoch nicht zu denken, da der Beamte schon ohnehin genug Mühe hatte, bei der schnellen Fahrt nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen. Er öffnete daher ein Wagenabteil und zog die Notbremse. Diese versagte jedoch.

**Inzwischen kam ein zweiter Beamter zu Hilfe und feuerte auf den fliehenden Verbrecher sechs Schüsse ab, die fehl gingen.**

Dem zweiten Beamten gelang es dann schließlich, den Schaffner zu erreichen und den Zug zum Stehen zu bringen. Erst dann konnte der Verbrecher eingefangen werden. Wie nachher festgestellt werden konnte, hatte der Verbrecher die Kette an den Füßen durchgefeilt, so daß er im entscheidenden Augenblick nur ganz wenig daran zu zerren brauchte, um sie ganz zu lösen.

## Juotzkus will sich selbst richten

* **Kaunas**, 3. Mai. Einer der in Schaulen zum Tode verurteilten Mitglieder der Juotzkus-Bande unternahm in diesen Tagen einen Selbstmordversuch, der aber von Gefängnisbeamten vereitelt wurde. Juotzkus erklärte, er werde es nicht zur Hinrichtung kommen lassen, sondern auf alle Fälle durch Selbstmord enden.

## Tomasaitis tut Buße

* **Kaunas**, 3. Mai. Die von dem litauischen Erzbischof gegen den Pfarrer Professor Tomasaitis, einen führenden Kopf der Tautininkai-Partei, ausgesprochene Verbannung in ein Kloster der Provinz ist zunächst rückgängig gemacht worden. Tomasaitis wird dafür dergestalt gemaßregelt, daß er eine Woche hindurch täglich mehrere Stunden zu beten und täglich einem Pfarrer zu beichten hat. Für diese Zeit wird er von seinem Amt als Pfarrer suspendiert. Ferner darf er ohne besondere Erlaubnis keine öffentliche Reden halten, keine Versammlungen besuchen oder sich schriftstellerisch betätigen. Das Gerücht, daß Tomasaitis noch offiziell Mitglied der Tautininkai-Partei sei, ist nicht richtig. Tatsächlich mußten Tomasaitis sowie alle anderen der Regierungspartei angehörenden Pfarrer unter erzbischöflichem Druck formell ihren Austritt erklären.

## Lettland gewährt 1500 litauischen Saisonarbeitern Einreiseerlaubnis

ss. **Kaunas**, 4. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) „Elta" zufolge hat das lettländische Ministerkabinett die Verfügung des lettländischen Wohlfahrtsministers, den Saisonarbeitern für Feldarbeit aus Litauen und dem Wilnagebiet in diesem Jahre keine Einreisegenehmigung nach Lettland zu erteilen, annulliert. Das lettländische Ministerkabinett hat beschlossen, 1500 Arbeitern aus Litauen die Einreiseerlaubnis zu der Saisonarbeit zu erteilen.

## Um die enge Zusammenarbeit Lettlands und Estlands

* **Riga**, 4. Mai. Der Außenminister von Estland Tönisson traf heute zu Besprechungen mit dem lettländischen Ministerpräsidenten und Außenminister Ulmanis hier ein. Gegenstand der Aussprache soll die Schaffung enger Zusammenarbeit der beiden baltischen Staaten, besonders mit Bezug auf die Arbeiten des Paneuropa-Ausschusses in Genf und die Erweiterung des Handelsvertrages zwischen Lettland und Estland sein.

## „Do X" fliegt wieder

* **Las Palmas**, 4. Mai. Das deutsche Riesenflugzeug „Do X", das Freitag von Las Palmas nach Rio de Oro (Spanisch-Westafrika) gestartet war, ist dort programmgemäß, und zwar bei Villa Cisneros, gelandet.

# Tausend Delegierte in Washington

### Der 6. Kongreß der Internationalen Handelskammer eröffnet

* **Washington, 4. Mai. In Anwesenheit von rund tausend Delegierten aus über 30 Ländern, darunter 40 Delegierte aus Deutschland, wurde heute hier der 6. Kongreß der Internationalen Handelskammer durch Silas Strawn, dem Präsidenten der amerikanischen Session, eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache Hoovers gab zunächst der frühere belgische Ministerpräsident Theunis, der Präsident der Internationalen Handelskammer, einen Uebeblick über die Weltgeschäftslage.**

## Die „tauben Ohren" Amerikas

* **Newyork**, 3. Mai

Am Vorabend des Zusammentritts der Internationalen Handelskammer in Washington hatte Präsident Hoover die amerikanische Presse dahin informiert, daß die Schuldenpolitik der Vereinigten Staaten auch künftig unverändert den Richtlinien folgen wird, die der frühere Präsident Coolidge aufgestellt hat, d. h. daß Amerika alle Vorstellungen auf Senkung der interallitierten Verpflichtungen „mit tauben Ohren" vernehmen werde. Ebenso werde Hoover auch alle Vorschläge über Zollermäßigungen ablehnen müssen.

Der Zweck dieser offiziösen Erklärung ist offenbar der, bei den ausländischen Delegierten keine falschen Hoffnungen aufkommen zu lassen, die vielleicht durch Erklärungen amerikanischer Wirtschaftsführer in der letzten Zeit, u. a. auch von Young, entstanden sein könnten.

## Dietrich will noch 200 Millionen einsparen

* **Berlin**, 4. Mai.

Nach Erledigung der agrarpolitischen Vorlagen werden einstweilen in den Reichsressorts die vorbereitenden Maßnahmen getroffen, die zu weiteren Entschlüssen der Reichsregierung notwendig sind. Kabinettssitzungen werden in den nächsten Tagen nicht stattfinden, doch ist damit zu rechnen, daß vor der Abreise des Reichsaußenministers nach Genf noch einmal die außenpolitischen Richtlinien des Kabinetts Brüning durchgesprochen werden, und zwar sowohl im Hinblick auf die Genfer Verhandlungen über die Zollunion, das Verhältnis zu Frankreich und der reparationspolitischen Situation. Im Reichskabinett wird man sich dann grundsätzlich mit den Maßnahmen auseinandersetzen, die zur Ankurbelung der Wirtschaft notwendig werden.

Die letztere Gruppe von Arbeiten wird in einem kleineren Kreis vorbereitet und zwar zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und dem Reichsarbeitsminister. Finanzminister Dietrich beabsichtigt weitere Einsparungen im Umfange von 200 Millionen vorzunehmen.

## China vor dem 5. Mai

* **London**, 3. Mai.

In den letzten Wochen haben sich, wie der „Times" aus Schanghai gemeldet wird, die Anzeichen dafür gemehrt, daß der Bürgerkrieg in China wieder aufzuflammen scheint. Besonders ernst sieht es in der Provinz Kwangtung aus, wo es zu größeren Revolten gekommen ist. Der Vertrauensmann Tschiangkaischeks hat aus Kanton flüchten und dem der Kuangsi-Gruppe nahestehenden General Tschentschitang weichen müssen. Wenn auch diese Vorgänge bedrohlich genug sind, so dürften sie doch nicht ausreichen, um für die Zentralregierung und Tschiangkaischek selbst zu einer Katastrophe zu werden; denn das Gros bzw. der Kern der chinesischen Streitkräfte hält nach wie vor treu zu Tschiang und auch der „Herr der Mandschurei", Marschall Tschanghsueliang, stützt nach wie vor mit seinem ganzen großen Einfluß die Nanking-Regierung.

Am 5. Mai wird in Nankig der Allchinesische Kongreß zusammentreten, der für das Land eine Verfassung ausarbeiten soll. Ob alle zur Teilnahme an den Kongreßarbeiten aufgeforderten Persönlichkeiten des neuen Chinas der Einladung nachkommen werden, ist allerdings zu bezweifeln. Ein gewisser Teil dürfte allen Grund haben, die Nähe Nankings, die Nähe Tschiangkaischeks, zu meiden. Von allergrößter Wichtigkeit ist es, daß der Gouverneur der Mandschurei, Tschanghsueliang, bereits in Nanking eingetroffen ist.

* **Tokio**, 4. Mai. Der Flieger Yoshihara stieg heute früh zur Ueberfliegung des Stillen Ozeans auf der Straße über die Aleuten auf. Die erste Etappe wird Numasaki im Nordosten Japans sein.

## Dr. Renner Präsident des österreichischen Nationalrats

* **Wien**, 4. Mai. Der österreichische Nationalrat wählte anstelle des verstorbenen Präsidenten Elderfch im zweiten Wahlgang den früheren Staatskanzler Dr. Renner zum Präsidenten. Die Regierungsparteien waren übereingekommen, den Sozialdemokraten als der stärksten Partei die Präsidentenstelle zu überlassen. Man beschloß daher, daß im ersten Wahlgang jede Partei für ihren Kandidaten stimmen solle, im zweiten Wahlgang

**durch Abgabe leerer Stimmzettel die Wahl Renners ermöglicht**

werden solle. Beim zweiten Wahlgang entfielen 68 sozialdemokratische Stimmen auf Renner, 86 Stimmen waren ungültig, während für den christlich-sozialen Vizepräsidenten Ramek 18 Stimmen abgegeben wurden.

Renner übernahm das Amt mit einer großzügigen Rede über die Rechte und Pflichten des Parlaments. Das Parlament könne nur arbeiten, wenn die Achtung vor der Ueberzeugung des anderen gewahrt werde. Die österreichische Volksvertretung habe sich in der Nachkriegszeit, in der Inflation und in den Krisen als dauerhaft erwiesen. Sie habe alles vollbracht ohne schwere Erschütterungen des Rechtslebens und der sozialen Ordnung. Die Leistungen sind so groß, daß sie im ganzen Auslande gewürdigt werden und daß nur böser Wille oder Unverstand sie herabwürdigen kann. „Der größere Teil aller unserer Uebel", so sagte Renner wörtlich, „ist uns von außen aufgezwungen worden. Vereinigen Sie sich, um diese größere Gewalt zu überwinden. Oesterreichs und Deutschlands Regierung haben den ersten Schritt getan auf dem Weg ins Freie. Möge es gelingen,

**eine neue Wirtschaftsordnung für ganz Europa anzubahnen,**

möge es uns, wenn andere hierzu nicht gewillt oder nicht reif sind, wenigstens gestattet sein, den ersten Schritt zu tun, um uns wirtschaftlich mit unserem Mutterlande zu vereinigen. In meinem und wohl in Ihrer aller Namen grüße ich in dieser Stunde unser großes Brudervolk."

## Giftgas tötet sechs Arbeiter der Wilhelmsburger Zinnwerke

* **Harburg**, 4. Mai. Bei den Zinnwerken Wilhelmsburg hat sich am letzten Sonnabend ein schweres Giftgasunglück ereignet. Beim Transport von Zinnrückständen stellten sich bei den dabei beschäftigten Arbeitern plötzlich starke Kopfschmerzen und Brechreiz ein. Der herbeigerufene Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung der neun betroffenen Arbeiter ins Krankenhaus. Hier angestellte Untersuchungen ergaben, daß es sich um eine Arsen-Wasserstoffvergiftung handelt. Im Laufe der beiden letzten Tage sind sechs Opfer der Vergiftung erlegen. Die anderen drei Arbeiter schweben noch in Lebensgefahr.

* **London**, 3. Mai. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die Kreuzer „Dorsetshire" und „Norfolk" Kiel in der Zeit vom 4. bis 11. Juli einen inoffiziellen Besuch abstatten werden. Dieser Besuch findet im Anschluß an eine Ostseekreuzfahrt des zweiten Kreuzergeschwaders statt.

# Italiens Absage

### Einigung in der Flottenfrage wieder illusorisch geworden

* **Rom**, 4. Mai

**Die italienische Antwort auf die französischen Gegenvorschläge in der Flottenfrage wird heute in Paris und London überreicht. Sie ist nach italienischen Pressemeldungen in völliger Uebereinstimmung mit der englischen Antwort, d. h. die französischen Gegenvorschläge ablehnend, gehalten.**

Noch bevor die französische Regierung die italienische Antwort erhalten hatte, schien sie bereits jede Hoffnung auf eine Einigung der Flottenfrage vorläufig begraben zu haben. Bereits Freitag hat die Regierung Laval ihren Delegationschef in London telegraphisch nach Paris zurückberufen, und es ist nach den Auslassungen der dem Quai d'Orsay nahestehenden Blätter wenig wahrscheinlich, daß Massigli in absehbarer Zeit zurückkehren wird.

Die französische Rechtspresse, die bereits seit einigen Tagen mit großem Geschrei den Abbruch der Londoner Verhandlungen fordert, will in der Abberufung Massiglis den Beweis dafür sehen, daß die französische Regierung sich nach der Ablehnung ihrer Forderungen durch die Vereinbarungen vom 1. März nicht mehr gebunden fühle, und nunmehr unbekümmert um England und Italien den Ausbau der Flotte nach den Wünschen der französischen Admiralität betreiben werde.

Diese Interpretation scheint jedoch keineswegs zutreffend zu sein. Richtig ist nur, daß man auch am Quai d'Orsay angesichts der Unversöhnlichkeit der Gegensätze eine Fortsetzung der Verhandlungen augenblicklich für aussichtslos hält. Dagegen hofft man, daß es der persönlichen Aussprache zwischen den beteiligten Außenministern, zu der die bevorstehende Ratstagung in Genf Gelegenheit gibt, gelingen wird, das von den Sachverständigen vergeblich gesuchte Kompromiß zu finden. Frankreich wird deshalb in einer neuen Note, deren Text bereits vorbereitet ist, und die in London und Rom überreicht werden soll, sobald die italienische Antwort hier vorliegt, die Vertagung der Verhandlungen bis zum Sommer vorschlagen.

# Der Weg der spanischen Republik

### „Eine kommunistische Gefahr besteht nicht" — Wird der König wiederkommen?

* **Madrid**, 3. Mai.

Der neue spanische Innenminister Miguel Maura hat dem Korrespondenten der „Voss. Ztg." eine Unterredung gewährt, in der der Minister das Programm der Regierung Zamora erläuterte. Am 24. Mai werden in allen denjenigen Orten neue Gemeinderatswahlen stattfinden, in denen gegen das letzte Wahlergebnis gerechterweise Protest eingelegt worden ist. Wo die Wahl einwandfrei erfolgt ist, werden aber auch die monarchistischen Gemeinderäte ihr Amt antreten. **Die politische Beeinflussung der Wähler durch die Regierungsbehörden, so erklärte Maura, hat mit dem Aufhören der Diktatur, mit dem Sturz der Monarchie ein Ende erreicht.** Den Staatsbürgern müsse volles Vertrauen in die Ueberparteilichkeit der Regierung bei den Wahlen gegeben werden.

Die Ungerechtigkeiten der Diktatur bei der Beamtenernennung sollen abgestellt werden. Die Verantwortlichkeiten der Diktatur und ihrer Helfer aber werden nur nach streng juristischen Grundsätzen festgestellt und geahndet werden, nicht nach persönlichem Gutdünken der jetzigen republikanischen Regierung.

Das Agrarproblem vor allem in Andalusien und Estremadura wird schon in zwei Monaten in neue Bahnen gelenkt sein, indem für bessere Bezahlung der Tagelöhner gesorgt werde und unter anderem auch dafür, daß die Pachtverträge den langjährigen Pächtern ein Kaufrecht zusichern. Die Latifundienwirtschaft wird völlig umgestaltet werden. Jeder Landbesitzer werde gezwungen, seinen Grund und Boden wirklich zu bebauen oder bebauen zu lassen, andernfalls werde er mit Vergütung enteignet werden.

Der Minister erklärte ferner, das katalanische Problem mache ihm keine Sorge, denn die Behandlung dieser Frage sei von allen Beteiligten genau festgelegt worden: 1. Ausarbeitung eines Statuts für Katalonien von den Katalanen selbst; 2. Volksabstimmung darüber in ganz Katalonien; und 3. Vorlegung dieses Projektes an die Nationalversammlung. Diskussion und Annahme desselben. Auf die Frage, was geschähe, wenn sich der katalanische Plebiszit für die Trennung Kataloniens von Spanien ausspreche, antwortete der Minister, die Nationalversammlung müßte das anerkennen; denn wenn ganz Katalonien separatistisch wäre, könnte man nichts dagegen unternehmen.

Für den bevorstehenden Wahlkampf sollten sich nach Ansicht Mauras die bisher vereinigten republikanischen Parteien und die Sozialisten trennen. Dann wäre die Nationalversammlung ein wirklich präziser Ausdruck der Volksmeinung. Die Monarchisten seien dermaßen geschlagen, daß sie, wenn überhaupt, nur ganz wenige Abgeordnete in die Nationalversammlung entsenden könnten.

**Auf die Frage, ob der Weg der spanischen Republik nicht später weit nach links führe, antwortete der Minister, daß dies möglicherweise der Fall ist. Eine kommunistische Gefahr bestehe aber nicht.**

Die letzte Frage des Korrespondenten: „Wird der König wiederkommen?" beantwortete der Minister mit der mit allem Nachdruck abgegebenen Erklärung: „Eher wird das ganze Land in Trümmer gehen!"

# *Tönendes Denkmal*

### *Zur Einweihung der Kufsteiner Heldenorgel am 3. Mai*

*Von Leonhard Adelt*

Kilometerweit braust der Orgelklang von der hochgetürmten Tiroler Grenzfeste Geroldseck über Land, die Sender in Oesterreich und Deutschland geben die tönende Mahnung von der nächsten bis an die fernste Grenze weiter. Das erste gemeinsame Kriegerdenkmal zum Gedächtnis aller im Weltkrieg Gefallenen deutschen Stammes ist vollendet — nicht in Erz und Stein, sondern als beseelter Klang. Die tausendjährige Trutzburg über dem Inn ist aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht, die meterdicken Quadern, deren Kerkerzellen Menschenstimmen für immer zum Schweigen brachten, tönen. Das Sperrfort von Tirol, jahrhundertelang Zankapfel deutscher Zwietracht, wird zum Weckruf einer Gemeinschaft, die sich gleicherweise im Blut und im Schicksal gründet.

Ein ehemaliger Offizier der Tiroler Kaiserjäger, Dopolo, hatte die Idee, der freiwillige Spenden zur Verwirklichung verhalfen. Der Schauplatz konnte nicht günstiger gewählt sein, er bot sich durch seine geographische und politische Lage selber an. Das Städtchen Kufstein am Fuß des Kaisergebirges ist die Eingangspforte nach Tirol, die Feste Geroldseck der Schlüssel dazu. Rundtürmig wächst die alte Burg 100 Meter hoch aus dem Fels, in den ihr Treppenaufstieg gotisch spitz gehauen ist. Zugbrücke und doppeltes Eisentor innerhalb des gedeckten Aufgangs verwahren die obere Festung gegen Einbruch. Ein halbes Jahrtausend lang haben Bayern und Oesterreich sich um sie gerauft: 1503 ließ Kaiser Maximilian I. nach der Einnahme den Kommandanten Pinzenauer und seine Offiziere enthaupten, 1809 belagerte Andreas Hofers Mitkämpfer Speckbacher das Bergnest und äscherte alles, was brennbar war, ein. 1814 wurde Geroldseck österreichisches Staatsgefängnis. Der Rundbau des Kaiserturms enthält in seinem vierten Stockwerk sechzehn Kerkerzellen; in einer von ihnen sieht man ihren Insassen, den großen Räuberhauptmann Sandor Roßa, an die Wand gemalt — mit Ketten behangen, schmaucht er seelenruhig sein Pfeifchen. In einer Nebenzelle stickte derweil die Gräfin Teleky, politische Gefangene, an der blumenbunten Altardecke, die seitdem die Festungskapelle schmückt. Außerhalb des Kaiserturms wuchtete der Galgen aus dem Gemäuer der kellertiefen Armsünderzelle; die Henkerswohnung liegt gegenüber, und wenn der Scharfrichter aus dem Fenster sah, war seine Aussicht der Gehenkte. Im tiefen Brunnen aber traten die Gefangenen das riesenhafte Tretrad, das sich unter ihren ruhelosen Füßen drehte, jeder ein Sisyphus, dessen Arbeit durch sich selber ohne Ende war. Der Brunnenschacht ist kreisrund und 80 Meter tief; zwanzig Gefangene, denen dafür die Freiheit versprochen war, gruben, bohrten, förderten an ihm fünfzehn Jahre lang — neunzehn von ihnen starben in der Sklavenfron, und nur der Letzte empfing die Freiheit zum Lohn.

Den beiden elterlichen Rundtürmen sind kleinere kinderhaft gesellt. Einer von ihnen, Bürgerturm genannt, schaut mit drei schmalen, je sechs Meter langen Schießscharten über die Stadt hinweg, vorbei am Kaisergebirge, stromabwärts ins weite deutsche Land. In ihn ist die Heldenorgel durch die Ludwigsburger Firma Walker eingebaut. Der Rundturm ist zur Hälfte mit Holzwänden abgeteilt und verschalt, die großen, fünf Meter langen Baßpfeifen sind liegend in reckteckige Holzröhren gebettet, die kleineren Pfeifen bauen sich als zwei silberne Wälder beiderseits davon auf — die kleinsten messen kaum anderthalb Zentimeter. Die Glocken haben keine Glockenform, sondern sind schlanke Metallhülsen, die nebeneinander hängen: als wir an eine rührten, gibt sie einen überraschend starken reinen Klang, der durch die geöffneten Schartenjalousien nachhallend entschwebt. Auf den Blasbälgen lasten als Ballast 1600 Kilo Eisenschienen. Der Orgelbauer, der uns das Wunderwerk erschließt, schlägt am Stimmklavier Akkorde an; gespielt aber wird die Orgel hundert Meter tiefer vom Spieltisch im Orgelhaus des Neuhofs aus, mit dem das elektrische Kabel verbindet.

Professor Schütz kam aus Wien und probte die Riesenorgel mit ihren 26 Registern und mehr als 1800 Pfeifen aus, ehe sie der Fürsterzbischof vor 30 000 Gästen, dem Bundespräsidenten Oesterreichs an der Spitze, in feierlicher Feldmesse weiht. Die Akkorde schwellen an, vereinen sich zu hinreißender Melodie, füllen den Himmelsraum über der geschmückten Stadt, man sieht die Leute auf den Straßen stehen bleiben und die Häupter entblößen. Und weiter greift das Hohe Lied der Heldenorgel um sich, erreicht die Kletterer im Wilden Kaiser, wandert zu den bäuerischen Theaterspielern von Kiefersfelden und Erl und verklingt im abflachenden Bayernland. So soll fortan das Orgellied erschallen: den gefallenen Brüdern zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung und Erhebung in dem Gauben an die deutsche Zukunft.

**Shaws Liebesbriefe sollen zugunsten Arbeitsloser verkauft werden.** In einer Newyorker Versammlung, in der die Begründung eines Fonds zur Unterstützung arbeitsloser Frauen beschlossen wurde, machte die Vorsitzende, Frau Belmont, die in der Gesellschaft eine große Rolle spielt, die überraschende Mitteilung, Bernard Shaw habe sie ermächtigt, alle in ihrem Besitz befindlichen Liebesbriefe, die der berühmte Schriftsteller an sie gerichtet hatte, zu verkaufen. Shaw hofft, durch den Erlös dieser Briefe dem von Frau Belmont ins Leben gerufenen Hilfswerk ansehnliche Summen zuführen zu können. Bisher weiß man aber noch nicht, ob die Dame geneigt ist, von Shaws Ermächtigung Gebrauch zu machen und die kostbaren Dokumente seiner Verehrung auf den Markt zu bringen. Die unterhaltungsbedürftigen Frauen der Newyorker Gesellschaft sind aber begreiflicherweise wenig erbaut von der Diskretion der Frau Belmont, die sie um das Vergnügen bringt, ihren Sensationshunger zu befriedigen.

# Memelgau

## Kreis Memel

wd. **Deegeln**, 4. Mai. [Verschiedenes.] Da die Zahl der Schulkinder in der letzten Zeit bedeutend zugenommen hat, mußte die hiesige Volksschule, die seit 1927 einklassig war, wieder in eine zweiklassige Schule umgewandelt werden. Seit den Osterferien ist daher die zweite Lehrerstelle wiederbesetzt. — Die Ackerarbeiten, besonders auf den Sandböden, werden hier schon seit einigen Tagen eifrig betrieben. Einige Besitzer haben bereits Sommerroggen ausgesät. Mit den Wintersaaten sieht es allerdings sehr traurig aus, da ein großer Teil der Saaten ausgefault ist. Der Klee hat hier den Winter aber gut überstanden. — Der Aufseher eines Holzplatzes in einem Nachbarort wurde von einem gewissen W. überfallen und schwer verletzt. Anscheinend handelt es sich hierbei um einen Racheakt.

wd. **Wilkieten**, 4. Mai. [Amtsausschußsitzung.] Dieser Tage fand bei Kaufmann Feldkeller eine Sitzung des Amtsausschusses der Amtsbezirke Kebbeln und Sakuten statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über die Entschädigung für das zum Chausseebau Sakuten—Lankuppen hergegebene Gelände. Nach längerer Aussprache erklärten sich die Besitzer Greifenberger, Hermenau und Lehrer Gumbel bereit, das Land unentgeltlich herzugeben. Die Gräben und Böschungen dürfen sie frei benutzen. Einem Besitzer wurden jedoch 300 Lit je Morgen bewilligt. Die Chaussee, die an der Ueberschwemmungsstelle bereits zum Teil gepflastert worden ist, wird in diesem Jahre weitergebaut werden.

*

jur. Auf dem Gelände des Ziegeleibesitzers Rasch in Prökuls wurden dieser Tage bei Drainagearbeiten alte Münzen gefunden, die 15 Millimeter groß sind. Auf der einen Seite der Münze sind die Worte Frid. Wilh. zu lesen und der preußische Adler zu sehen, auf der anderen Seite befinden sich die beiden Buchstaben F. W.

wd. Dieser Tage starb im Alter von 86 Jahren der Kriegsveteran Werksnies. Er hat an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen. Für seine Tapferkeit hat er mehrere Auszeichnungen erhalten. Bis kurz vor seinem Tode war der Greis noch verhältnismäßig rüstig.

## Kreis Heydekrug

hn. **Piktaten**, 4. Mai. [Um den Bau einer Kiesstraße Paßießen—Minneiken—Werden.] Dieser Tage fand im Gasthaus Fiedler eine Versammlung statt, die sich mit der Frage des Baues einer Kiesstraße Paßießen—Minneiken—Werden beschäftigte. Zu dieser Sitzung waren die Gemeindevorsteher und Gemeindevertreter der Gemeinde Paßießen, Piktaten, Gurgsden, Neusaß-Gritzas, Minneiken, Rumschen, Gaidellen, Maßen und Kirlicken eingeladen. Nachdem die Versammlung von dem Vertreter der Gemeinde Piktaten eröffnet worden war, wies Amtsvorsteher Jessat auf die Wichtigkeit einer solchen Kiesstraße für die dortige Gegend hin. Der ursprüngliche Plan, die Kiesstraße von Paßießen über Minneiken und Kirlicken direkt nach Werden zu führen, mußte schon in einer früheren Versammlung, die sich mit dieser Frage beschäftigte, fallen gelassen werden, weil sich die Gemeinde Kirlicken in keiner Weise an dem Bau beteiligen wollte. Das zweite Projekt, das aufgestellt wurde, sieht den Bau einer Kiesstraße von Paßießen bis zum Minneiker Kirchhof vor. Von hier soll dann die Straße nach Gaidellen abzweigen, wo sie schließlich bis zur Chaussee Memel—Pogegen führt. Ueber dieses Projekt sollte nun in dieser Sitzung endgültig beschlossen werden. Nach längerer Aussprache wurde es jedoch fallen gelassen. Es wurde darauf beschlossen, ungeachtet der Nichtbeteiligung der Gemeinde Kirlicken die geplante Kiesstraße von Paßießen über Minneiken bis zur Grenze der Kirlicker Gemeinde auszubauen.

ist. **Neu-Rugeln**, 4. Mai. [Schlägerei.] Kürzlich gerieten zwei Besitzersöhne in Streit, in dessen Verlauf es zu einer Schlägerei kam. Dabei wurde der Besitzersohn W. mit einem Taschenmesser so schwer verletzt, daß er blutüberströmt liegen blieb. — Ein Polizeibeamter überführte einen jungen Mann, der Aether geschmuggelt hatte. Die Ware und der Kahn wurden beschlagnahmt und nach Ruß gebracht.

au. **Oschkarten**, 4. Mai. [Die Holzeinschlagsarbeiten] in der hiesigen Forst sind vor kurzem wieder aufgenommen worden. Das Holz soll Mitte Mai zum Verkauf gelangen.

*

hj. Gewissenlose Elemente haben auf dem Friedhof in Minneiken mehrere junge Tannenbäumchen abgeschnitten bzw. aus den Wurzeln gerissen. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

## Kreis Pogegen

sk. **Kowgirren**, 4. Mai. [1000 Liter Aether und Brennspiritus beschlagnahmt.] Zwischen Kowgirren und Tutteln machten die in Rucken für die Hochwasserzeit stationierten Grenzpolizeibeamten einen guten Fang. Sie begegneten zwei verdächtigen Fuhrwerken und verfolgten sie. Die Schmuggler peitschten auf die Pferde los und versuchten zu flüchten. Der Führer der Polizeipatrouille griff den Pferden in die Zügel, um sie zum Stehen zu bringen. Dabei wurde er zu Boden geschleudert und am Bein verletzt. Bei der Hetzjagd fuhr ein Wagen gegen einen Stein oder Stubben und ging in Trümmer. Ein Schmuggler konnte gefaßt werden, die anderen entkamen. Die Pferde gehörten den Besitzern P. und K. aus C. In jedem der beiden Wagen befanden sich je 500 Liter Aether und Brennspiritus, die nebst den Fahrzeugen beschlagnahmt und dem Zollamt Uebermemel zugeführt wurden.

p. **Coadjuthen**, 4. Mai. [Diebstahl.] Dieser Tage hatte ein Besitzersohn aus dem Geschäft des Uhrmachers Stakelies mehrere Uhren, Uhrketten sowie Ersatzteile entwendet. Der Diebstahl wurde erst später bemerkt. Der Dieb wurde bald darauf in einer Gastwirtschaft gefunden und festgenommen.

tz. **Laugszargen**, 4. Mai. [Ein schwerer Autounfall] ereignete sich auf der Chaussee bei Laugszargen. Ein Verkehrsauto, das von Tauroggen kam, fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurden die Insassen zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt. Besonders schwere Verletzungen hat der Chauffeur erlitten. Ein Arzt, der zur Unfallstelle gerufen wurde, leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

tz. **Kallehnen**, 4. Mai. [Verschiedenes.] Vor einigen Jahren war die hiesige Schule geschlossen worden, weil die Zahl der Kinder zu gering geworden war. Mit Beginn des neuen Schuljahres ist die Schule aber wieder eröffnet worden, was zu begrüßen ist, weil die Kinder bisher einen sehr weiten Weg bis zur nächsten Schule zu machen hatten. — Infolge der Ueberschwemmungen ist der Verkehr sehr erschwert; darunter leidet besonders die Postbestellung, da es den Postboten nicht immer möglich ist, die Briefe dem Adressaten zuzustellen.

sk. **Pellehnen**, 4. Mai. [Fünf Personen in Lebensgefahr.] Im Ueberschwemmungsgebiet der Jäge ereignete sich ein Bootsunfall, der leicht fünf Menschen hätte das Leben kosten können. Die Gutsbesitzer Swars und Reiter aus Pellehnen waren mit ihren Kutschern in einem Segelkahn nach Annuschen gefahren, um Kälber zur Verladestelle nach Pogegen zu liefern. Auf der Rückfahrt, die am Nachmittag erfolgte, hatten sie zehn Zentner Getreide geladen. Infolge eines aufsteigenden Gewitters schlug der Wind plötzlich um und brachte den Kahn zum Kentern. Sämtliche fünf Insassen fielen ins Wasser, das an der Unfallstelle über 2 Meter tief war. Die Ladung ging über Bord. Der Mast rammte sich tief in den weichen Wiesenboden ein und bildete so einen natürlichen Anker, der das völlige Umschlagen des Bootes und sein Abtreiben verhinderte und den „Schiffbrüchigen" die Möglichkeit gab, sich am Bootsrand solange festzuhalten, bis Hilfe kam. In zwei Booten eilten die benachbarten Besitzer zur Unfallstelle und nahmen die Verunglückten auf. Das gekenterte Boot wurde dann aufgerichtet und vier Sack Getreide konnten auch gleich geborgen werden. Die übrigen sechs Säcke wurden erst am nächsten Tage gehoben.

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Beschlüsse des Kauener Handelsdeparements über Deklarationen

Wie wir von der Industrie- und Handelskammer erfahren, sind im Laufe des Monats März in den allgemeinen Departementssitzungen des Handelsdepartements folgende Beschlüsse über Deklarationen nach einzelnen Paragraphen des Einfuhrzolltarifs gefaßt worden:

§ 61, Ziff. 2: Holzleisten mit auf der Unterseite befestigten Metallplatten. (Nr. 21, Ziff. 5 der Departementsbeschlüsse.) § 108, Ziff. 4a: Kalium natrium tartaricum — Sal Seignetti. (Nr. 21, Ziff. 7 der Departementsbeschlüsse.) § 112, Ziff. 9: Arsacetin-Natrium acetylar — sanilicum-Acetyl p. aminophenylarsinsaures Natrium (Aloxylderivat), also nicht besonders benanntes chemisches Produkt. (Nr. 17, Ziff. 3 der Departementsbeschlüsse.) § 112, Ziff. 9: „Lederbeize" — Flüssigkeit zur Bearbeitung von Häuten, als nicht besonders benanntes chemisches Produkt. (Nr. 21, Ziff. 14 der Departementsbeschl.) § 113, Ziff. 1a: „Lecitin perdynamin" — zusammengesetztes Arzneimittel. (Nr. 17, Ziff. 6 der Departementsbeschlüsse.)

Ferner hat das Handelsdepartement dahin entschieden, daß die Deklaration von Waren der folgenden Paragraphen und Ziffern nicht nach Absätzen oder Buchstaben entsprechend der weiteren Unterteilung der Ziffern zu erfolgen braucht:

§ 140, Ziff. 6: verzinkte Stangen und Rundstäbe. § 149, Ziff. 2: Fabrikate aus Kupfer, Kupferlegierung, Aluminium, Nickel, Cobald und andere nicht besonders benannte Metalle und Metallegierungen mit Verzierungen. § 155, Ziff. 1, 2 und 3: Eisendraht, verzinkter Eisendraht und Kupferdraht.

## Berliner Börsenbericht

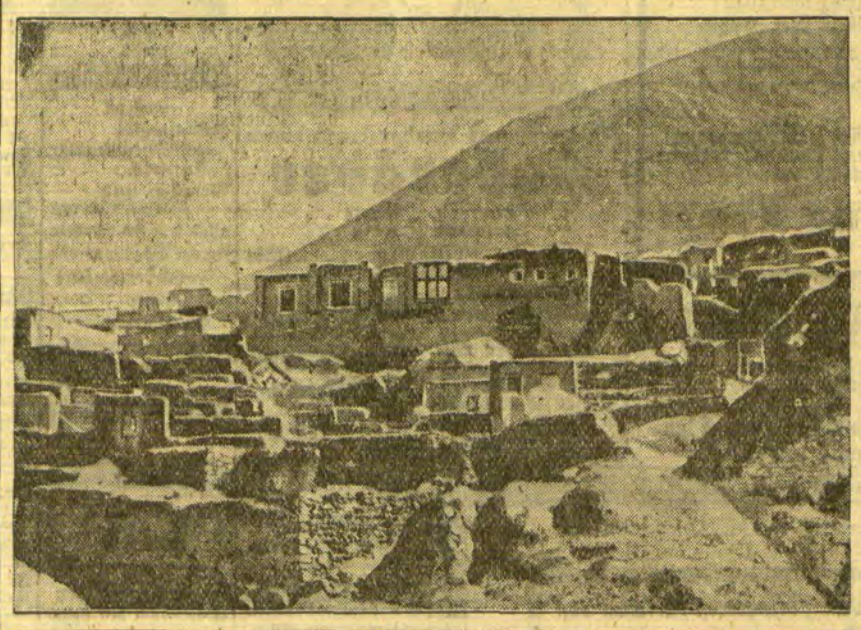
**Berlin**, 4. Mai 1931.

Bereits im heutigen Vormittagsverkehr herrschte eine stärkere Unsicherheit, und es ließ sich nicht voraussehen, wie sich die Kursbewegung an der Börse gestalten werde. Einerseits erhoffte man eine kleine Besserung im Anschluß an die Erholungen an der Newyorker Sonnabendbörse, andererseits verstimmte die Nachricht eines Montagsblattes über den starken Geldbedarf des Reiches, der mit 1½ Milliarden angenommen wurde. Ferner mahnten die Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Sahm über die Bewag-Transaktionen, die die Kassenlage der Stadt Berlin beleuchteten, zur Zurückhaltung. Recht ungünstig wirkte sich auch die Erhöhung des Brotpreises aus, die man allgemein als außerordentlich peinlich empfand.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 4.5.G. | 4.5.Br. | 2.5.G. | 2.5.Br. |
| Kaunas 100 Litas | 41,925 | 42,005 | 41,91 | 41,99 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 1,339 | 1,343 | 1,343 | 1,347 |
| Kanada | 4,193 | 4,201 | 4,193 | 4,201 |
| Japan 1 Yen | 2,073 | 2,077 | 2,073 | 2,077 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 20,91 | 20,95 | 20,92 | 20,96 |
| Konstantinopel 1 trk.Pf. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,404 | 20,444 | 20,401 | 20,441 |
| Newyork 1 Dollar | 4,1955 | 4,2025 | 4,1950 | 4,2030 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,300 | 0,302 | 0,300 | 0,302 |
| Uruguay | 2,727 | 2,733 | 2,727 | 2,733 |
| Amsterdam 100 Guld. | 168,66 | 169,00 | 168,65 | 168,99 |
| Athen 100 Drachmen | 5,44 | 5,45 | 5,439 | 5,449 |
| Brüssel 100 Belga-500F. | 58,34 | 58,46 | 58,345 | 58,465 |
| Budapest 100 Pengö | 73,14 | 73,28 | 73,155 | 73,295 |
| Danzig 100 Gulden | 81,58 | 81,74 | 81,58 | 81,74 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 10,558 | 10,578 | 10,557 | 10,577 |
| Italien 100 Lire | 21,965 | 22,005 | 21,965 | 22,005 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,376 | 7,390 | 7,378 | 7,392 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 112,31 | 112,53 | 112,28 | 112,50 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,85 | 18,89 | 18,85 | 18,89 |
| Oslo 100 Kron. | 112,30 | 112,52 | 112,29 | 112,51 |
| Paris 100 Fr. | 16,395 | 16,435 | 16,393 | 16,433 |
| Prag 100 Kr. | 12,428 | 12,448 | 12,426 | 12,446 |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 92,04 | 92,22 | 92,04 | 92,22 |
| Schweiz 100 Fr. | 80,78 | 80,94 | 80,80 | 80,96 |
| Sofia 100 Lewa | 3,037 | 3,043 | 3,040 | 3,046 |
| Spanien 100 Peseten | 43,33 | 43,41 | 43,26 | 43,34 |
| Stockholm 100 Kron. | 112,42 | 112,64 | 112,38 | 112,60 |
| Talinn 100 estn. Kron. | 111,76 | 111,98 | 111,76 | 111,91 |
| Wien 100 Schill. | 59,025 | 59,145 | 59,02 | 59,14 |
| Riga | 80,79 | 80,95 | 80,79 | 80,95 |
| Bukarest | 2,495 | 2,499 | 2,495 | 2,499 |



**Die Erdbebenkatastrophe im Kaukasus**

Das schwere Beben im Kaukasusgebiet nördlich des Berges Ararat hat große Zerstörungen angerichtet. Hunderte von Wohnstätten sind zusammengestürzt. Die Zahl der Toten wird auf 700 geschätzt. Unser Bild zeigt ein Dorf im Erdbebengebiet an der persischen Grenze.


**Stellen-Angebote**

Ehrlichen **Laufburschen** sucht (1476 **F. Potschka** Kolonialwarengesch. Grabenstraße Ecke Brauerstraße

**Korrespondentin** per sofort gesucht. Angebote u. Nr. **5273** an die Abfertigungsst. d. Blattes. [1470

**Gutarbeitende Hausschneiderin** gesucht. Ang. unt. Nr. **5271** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1467

Gut arbeitende **Hausschneiderin** melde sich (1482 **Wiesenstr. 11/12**

**Nähterinnen** stellt von sofort ein **A. Schleussner** 1460) Breite Str. 6

**Schwarzort „Hotel zur Eiche"** sucht ein anständiges **Büfettfräulein** und eine tücht. branchekundige [1435 **Verkäuferin** für Bäckerei

**Ein Bedienungsmädchen** braucht (1451 **Hotel Franz Försterei.**

**Eine Frau** für Gartenarbeit braucht (1519 **Tischkewitz** Verl. Alexanderstr. 17

**Eine Abwaschfrau** kann sich von sofort melden (1491 **Braun Strandvilla**

**Kinderl. Mädchen** für kleinen Haushalt nach Schwarzort von sofort gesucht. Ang. u. Nr. **5261** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1408

**Mädchen** kann sich melden bei **Cirolies**, Holzstr. 3c 1446

**Schulentlassenes Mädchen** wird gesucht [1466 Ferdinandsplatz 3, I.

**Jüngere Aufwärterin** von sofort gesucht. **Schlewiesstr. 14** 1 Treppe

**Aufwartemädchen gesucht.** [1424 **Simanowsky,** Holzstraße 24

Ehrliches 1488 **Laufmädchen** stellt von sofort ein **A. Salzberg** Friedr.-Wilh.-Str. 26

**Stellen-Gesuche**

**Ein jung. Mädchen sucht Stelle** auf einem Gut, die Wirtschaft zu erlernen. Ang. unt. Nr. **5272** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1468

**Klempnergeselle** sucht von sofort Stellung. Angeb. u. 5223 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1136

**Anständiges älteres Mädchen** das eine Wirtschaft selbständig führen kann, **sucht Stelle** im kleinen od. frauenlosen Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u. Nr. **5254** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1366

Geschäftstücht. Mädel, deutsch u. litauisch beherrschend, **sucht Stelle** gl. welcher Art zur Aushilfe an Markttagen, mögl. Sonnabends. Ang. u. **5264** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. [1429

**Vermietungen**

**Möbl. Zimmer** im Zentrum der Stadt per 15. Mai zu verm. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Blattes. [1410

**Schlafstelle** für einen anständigen Mann sofort z. haben **Schützenstr. 3** unt. (1479

**Schlafstelle** auch mit Pension zu vermieten. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. 1502

Ein großer **Pferdestall** mit Boden von sofort zu vermieten [1327 Verl. Alexanderstr. 19 bei **Mitzkewitsch**

**Mietsgesuche**

Eine mietsamtsfr. **3-Zimmerwohn.** ab 1. Juni od. später gesucht. Ang. unt **5270** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1462

**Möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung, ev. Familienanschluß od. Pension v. 2 Herren gesucht. Ang. u. **5259** an die Abfertigungsst. d. Blattes. [1409

Berufstätiges Fräul. sucht wenig (1449 **möbl. Zimmer** Ang. unt. **5267** an die Abfertigungsst. d. Bl. 1449)

**Kl. möbl. Zimmer** m. Pension z. 1. 6. ges. Angeb. unt. **5274** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1477

**Leeres Zimmer** mit Kochgelegenh. vom 15.5. od. 1.6. zu mieten gesucht. Angebote unt. **5265** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1447

**Bäckerei zu pachten gesucht.** Ang. u. **5262** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1422

**Bekanntmachungen**

**Verklarung**

Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall, den der Dampfer **„Erika"** im Memeler Hafen erlitten hat, ist Termin auf den [1499

**7. Mai 1931 vormittags 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 11, bestimmt.

Klaipéda, Memel, den 2. Mai 1931.

**Waliczians Teifmas Amtsgericht**

**Verklarung**

Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall, der sich während der Reise des deutschen Dampfers **„Pax"** von Riga nach Memel in der Zeit vom 29. April bis 1. Mai 1931 ereignet hat, ist Termin auf den

**5. Mai 1931** vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 11 — bestimmt. 1408

Klaipéda Memel den 2. Mai 1931

**Waliczians Teifmas Amtsgericht.**


**Berliner Ostdevisen** am 4. Mai. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief. Kattowitz 46,975 Geld, 47,175 Brief. Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,80 Geld, 47,20 Brief.

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 4. Mai 1931

| A. Deutsche Eier | Sonderklasse über 65 g | Klasse A 60 g | B 53 g | C 48 g |
|---|---|---|---|---|
| 1. Trinkeier (vollfr. gestempelte) | 8½ | 8 | 7½ | 6¾ |
| 2. Frische Eier | — | — | 7¼ | — |
| 3. Eier 2. Sorte | — | — | — | — |
| 4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier | 6 | — | — | — |
| **B. Auslandseier** | 18er | 17er | 15½—16er | Leichtere |
| 1. Dänen | 8¾ | 8¼—8½ | 7¾ | — |
| Schweden | — | — | — | — |
| Estländer | — | — | — | — |
| | Durchschnittsgewicht 68 g | 60—62 g | 57—58g | Leichtere |
| 2. Holländer | 9—9¼ | 8¼—8½ | — | — |
| Belgier | — | — | — | — |
| Italiener etc. | — | — | — | — |

| | a) grosse | b) normale |
|---|---|---|
| 3. Posener | 7 | 6½ |
| Memelländer | 7 | 6½ |
| Litauer | 7 | 6½ |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4. Bulgaren | — | Ungarn | 6¾—7 |
| Rumänen | 6½—6¾ | Jugoslawen | 6¾—7 |

| | a) grosse | b) normale |
|---|---|---|
| 5. Russen | — | 6¼—6½ |
| 6. Polen | — | — |
| 7. Abweichende | — | — |
| 8. Kleine, Mittel, Schmutzeier | 5¾—6 | — |

| C. In- u. ausländ. Kühlhauseier | | 5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier | |
|---|---|---|---|
| 1. Extra große | — | 1. Extra große | — |
| 2. Große | — | 2. Große | — |
| 3. Normale | — | 3. Normale | — |
| 4. Kleine | — | | |

Witterung: schön. — Tendenz: freundlicher.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

## Königsberger Produktenbericht

**Königsberg**, 4. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 14 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 2 Roggen, 3 Gerste, 7 Hafer, und 5 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen, 1 Wicken, 1 Linsen, 1 Leinsaat. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 20,20, ruhig, Gerste und Hafer ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 28—28,50, Roggen 20,10—20,20, Gerste 22—23, Hafer 18—19 Mark. Tendenz: ruhig.

## Seewetter-Bericht

**Arkona:** Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam fallend. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 748 mm. Mäßige Sicht (Kimm unklar) (unter 5 Sm.). Windrichtung Nord. Windstärke 6. Wetter zur Zeit der Beobachtung Böenwetter.

**Wisby:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung starker Dunst (Sichtweite zwischen 1000 und 2000 m).

**Leba:** Luftdruck in den letzten drei Stunden fallend. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 752 mm. Gute Sicht (Kimm gerade noch erkennbar) (unter 10 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

**Memel:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 2. Wetter zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

## Wetterwarte

**Temperaturen in Memel** am 4. Mai

6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 14,4, 10 Uhr: + 19,0
12 Uhr: + 21,5.

**Wettervoraussage** für Dienstag, den 5. Mai

Frische, später abflauende südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt Regenfälle, ausreichende Sicht.

**Uebersicht der Witterung** vom Montag, dem 4. Mai

Tief 745 Norddeutschland, nordostziehend.

## Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommen**

| Nr. | Mai | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 263 | 2 | Spotzberg SD. (Braun) | Bremen | Gasmasse | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 264 | 3 | Finn SD. (Schubert) | Antwerpen | Eisen Zement Stückgut | R. Meyhoefer |
| 265 | | Harriett SD. (Hansen) | Dünkirchen | Zucker | R. Meyhoefer |
| 266 | | Thea MS. (Mattsson) | Degerthamm | Zement | R. Meyhoefer |
| 267 | | Bona SD. (Hansen) | Lübeck | Salz | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 268 | | Krantor Schl.D. (Bellmann) | Danzig | leer | Ed. Krause |
| 269 | | Dan Bagger (Beimer) | Danzig | leer | Ed. Krause |
| 270 | | Hanna MS. (Richter) | Stockholm | Gasreinigungsmasse Teer | Maage |

**Ausgegangen**

| Nr. | Mai | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|---|---|---|---|---|---|
| 255 | 2 | Balträder SD. (Magill) | London | Bacon | U. B. O. |
| 256 | | Astro SD. (Johanson) | Aberdeen | Zellulose | R. Meyhoefer |
| 257 | 3 | Gotland SD. (Sankowsky) | Calais | Schnittware | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 258 | | Ellen MS. (Nilson) | Danzig | leer | Ed. Krause |
| 259 | | Harriett SD. (Hansen) | Wasa | Durchgangsgut | R. Meyhoefer |
| 260 | | KrantorSchl.D. (Bellmann) | Danzig | Durchgangsgut | Ed. Krause |

Pegelstand: 0,60. — Wind: SO. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.


Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Heute nachmittag 3¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Maschinenbauer

# Wilhelm Nolting

im 53. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**die trauernde Gattin nebst Kindern**

Memel, den 3. Mai 1931

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Mai, 3 Uhr nachm., von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

Freunde und Bekannte sind herzlichst eingeladen.

1488

---

**Nachruf**

Am 3. d. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied (1472

**Wilhelm Nolting**

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Gewerkschaftsbund des Memelgebiets**

---

Am 2. d. Mts., 7 Uhr morgens, entschlief sanft nach langem Leiden in Baltupönen unser lieber Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, Kriegsteilnehmer von 1866, 1870/71, der auch die russische Zivilgefangenschaft im Weltkrieg 1914–1918 überstanden hat, der Altsitzer

# George Rasimowitz

im Alter von 88 Jahren.

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

**Familie Rasimowitz**
nebst Kindern

Sokaiten, den 2. Mai 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Mai nachm. vom Trauerhause in Baltupönen aus statt. (1564

---

**Freiw. Feuerwehr Cellul.-Fabrik AG., Memel**

**Sonnabend, den 9. Mai 1931**
8 Uhr abends, in Strandvilla

**25jährig. Stiftungsfest**

Humoristische Vorträge. Theater u. Tanz. Eintrittskarten à 2 Lit sind im Vorverkauf bei Sperling, Kolonialwarengeschäft, gegenüber der Celluloie-Fabrik zu haben. An der Abendk. 3 Lit

---

**Sing-gemeinschaft Memel - Stadt**

**Dienstag 8 Uhr**
Uebung in Fischers Weinstuben

1456

---

Schweißvigogne und
Strickbaumwolle für Sommerstrümpfe
Baskenwolle
Seidenwolle und
Zephirwolle in vielen Farben
Nodowolle bunt, für Wollkostüme das Neueste (1484
Schweißwolle, sehr weich, Lage 1,60 Lit
Straußenwolle ein Restposten Lage 1 Lit
Abteilung Wolle

**M. Morenings, Fr.-Wilh.-Str. 14/15**

---

**Moderne Grabdenkmäler**

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Einfassungen
für Grab-, Beet- u. Villenanlagen
Terrazzo-Fussbodenbelag

**M. Rodermann**

Stein—Bildhauer—Holz
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

Bommelsvitte 19
Eingang Wiesenstr. Ecke Swlane

---

**HAG**

**KAFFEE HAG ist feinster coffeinfreier Bohnenkaffee**

Wenn Sie ihn noch nicht kennen, denn probieren Sie ihn bei mir

**KAFFEE HAG KOSTPROBEN-AUSSCHANK**

**J. Glant,** Marktstrasse 6

---

**Monats-versammlung**

Montag, d. 4. Mai 1931
8 Uhr abends
Fischer's Weinstuben
Wichtige Tagesordnung. [1313
Der Vorstand.

---

**VKA**

Dienstag 8.15

1489

---

**Zement**
Kalk, Rohrgewebe
Gips, Kreide
Dachpappen, Teere

**Firnis**
Farben, Pinsel

empfiehlt billigst frei Haus

**J. Schrolowitz**
Grabenstraße 9/10 Tel. 1007
Fr.-Wilh.-Str. 9/10 Tel. 663
1500

---

Für die durch ein Schadenfeuer ihrer ärmlichen Habe beraubten Losmann **Hermann Sturm**schen Eheleute in Nibbern sind bei uns eingegangen:
E. U. 15 Lit, Ungenannt 2 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

Verlag des Memeler Dampfboot

---

Moderner [1419
**Kinderwagen**
zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalterin d. Bl.

---

Fast neuer, moderner
**Kinderwagen**
(1930) m. Ausstattung z. verkaufen (1478
**I. Sandstr. 8,** part.

---

**4 neue Eichenstühle** 1441
billig zu verkaufen
E. Koschkul, Wallstr. 2

---

# Capitol

**Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr**

**Das große Doppelprogramm**

Erm. Preise (Eintr. Lit **1.–, 1.50, 2.–**)

**Der Graf von Cagliostro**

Ein Drama aus dem Leben des berühmtesten und gefürchtetsten Abenteurers aller Zeiten

Die ungemein fesselnde — ja aufregende Handlung spielt im 18. Jahrhundert, wo finsterer Aberglaube, höfische Intrigen und Favoritenlaunen die Völker regierten

In den Hauptrollen:
**Conrad Veidt, Reinhold Schünzel, Carl Götz, Hanny Weiße** u. a. m.

Sämtliche Innenaufnahmen zu diesem Film sind in Schloß Schönbrunn bei Wien und im Schönbrunner Schloßtheater gemacht worden. 1505

**Der Mann ohne Namen**

Ein sensationeller Filmroman voller Spannung und Ueberraschungen mit **Antonio Moreno, Claire Windsor** u. a. m.

**Kapelle Krawetz**

---

*Torpedo 6*

**Organisationsmaschine**

kombinierbar als
Korrespondenzmaschine
Langwagenmaschine
Buchungsmaschine
Spezial-Postscheckmaschine
Maschine mit geteilter Walze
durch einzigartige Austauschbarkeit aller Wagen auf der normalen Grundmaschine mittels eines einzigen denkbar leichten Handgriffes

**Normal- und Reiseschreibmaschinen mit deutscher u. litauischer Tastatur stets auf Lager**

**Arthur Drell**
Fernruf 571 Grüne Str. 9
9011

---

**Ihre Kleidung**

Anzüge, Mäntel, Windjacken, Hosen, Wäsche usw. kaufen Sie am besten und billigsten bei (1123

**C. Wabulat & Co.**
Marktstr. 48/49

---

*Dem geschätzten Publikum von Memel und Umgegend sowie meinen verehrten Freunden und Gönnern zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Friedrich-Wilhelm-Strasse 43 44 ein*

***Familien-Restaurant***

*verbunden mit Bierstuben und Vereinszimmer, eröffne. Für tadellose Getränke und kaltes Büfett wird stets bestens gesorgt sein und bitte ich um regen Zuspruch.*

*Hochachtungsvoll*
*Eduard Skwar*

1501

---

**Telefonanruf für Taxen**

Zentrale **653**
Alexanderstraße **1271** } Tag- und Nachtanruf
Libauer Tor **655**
Marktstraße **1255** Taganruf

Die Fahrgäste sind gegen Haftpflicht versichert.

**Max Kasperait**
Memel, Grabenstraße 7.

258

---

# Capitol

1554

**Dienstag 3 Uhr nachm.**

**Jugendvorstellung**

**Harold Lloyd**

**Märtyrer des Sports**

Dazu Spanisches Abenteuer

**Kurztonfilm**

**Beipragramm**

Kinder 0,50 Erwachsene Lit 1.–

---

**Geschäftseröffnung**

Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hause des Herrn **Reich** in der **Grabenstraße,** Ecke Brauerstraße, ein (1475

**Kolonial- und Delikatessenwarengeschäft**

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit guter Ware reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll
**Fritz Potschka**
Brauerstraße 9

---

Große Neueingänge in

**Mercedes**

Schuhwaren (1507
Alleinverkauf der Marke „Mercedes"

**Stiefelkönig**
**W. Loerges Nf.**

Handelshof Marktstraße 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz

---

Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen

**Fahrräder**

Dürkopp Triumph — Miele Elfa

Spezialräder von 180 Lit an (1514
Markenräder von 220 Lit an

**Schmidtke & Rosenberg**

---

**Es werden Abbrucharbeiten** eines **alten Steinhauses in der Stadt vergeben.** Ang. u. **5263** an die Abfertigungsst. d. Blattes. [1426

---

**Die alten Pächter**

bitte bis zum 11. Mai zur Anmeldung zu kommen, andernfalls das Land weiter verpachtet wird. (1430

**Mühling**
Rumpischker Straße

---

**Achtung Hausbesitzer!**

**Zimmerer- und Tischlerarbeiten**

werden sauber u. billig ausgeführt. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl (1443

---

# Lichtspiele

1511

**Apollo**

**Montag u. Dienstag 5¼ u. 8¼ Uhr**

**3 Tage Liebe**

Der erfolgreiche Tonfilm mit
**Käthe Dorsch, Hans Albers**

**Beiprogramm / Wochenschau**

---

**Kammer**

**Montag und folgende Tage 5¼ und 8¼ Uhr**

**Tonfilm**

**Schatten der Manege**

**Der große Zirkus-Kriminal-Tonfilm** von **Paula Busch** mit der fabelhaften Besetzung:
**Liane Haid, Trude Berliner, Rolf van Goth, Oskar Marion C. L. Diehl, Walter Rilla, Hermann Picha u. v. a.**

Aufgenommen im Zirkus Busch, ein vollständiges Großstadt-Zirkusprogramm u. a. die Sensationsnummern: Artonis, Rodolfos und Francini, die weltberühmten Artisten

**Die feindlichen Väter**

**In Sonne und Schnee**

**Wochenschau**

---

**Gustav Kurschat**
Neuer Markt 3 — Tel. 69 — 7999

Zement, Kalk
T-Träger
Baubeschläge

Tonrohre
Tonkrippen
Dachpappen

---

Einen Posten

**Kinder-Pyjacks**

in haltbarer Qualität von Lit **28** bis **35** empfiehlt so lange Vorrat reicht.

**E. Gharnow**
Polangenstraße 36 1453

---

**Oeffentlicher Dank!**

**Kostenlos** teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

**Krankenschwester Therese**
**Bad Reichenhall 357 (Bayern)**

---

**1 Glasergeselle**
für Bauglaserei und Bilder

**1 Lehrfräulein**
stellt von sofort ein

**Otto Genatowski**

---

Für ein hiesiges größeres Manufakturwaren-Geschäft wird von sofort oder später ein tüchtiger (1490

**Verkäufer**

möglichst mit litauischen Sprachkenntnissen gesucht. Angebote unter **5277** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

---

**Lehrling**

mit guter Schulbildung von sofort gesucht. Zeugnisse sind mitzubringen. (1494

**Eduard Skwar**
Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44

---

**Wirtin**

sucht für Gartenrestaurant Süderspitze
**H. v. Zaborowski**
Meldung: **Holzstraße 20b, Restaurant „Neptun"** 1274

---

Ein leeres

**Zimmer**

als Büro im Mittelpunkt der Stadt von sofort gesucht. Angebote unt. **5268** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1454

---

**Zur Frühjahrsbestellung**

empfiehlt
**Eckendorfer und Oberndorfer Runkeln**
**Gemüse- und Blumensamen**
alles keimfähig. Saaten
Ferner **Blumen-** und **Felddüngemittel**
**Ulpulun**
**Saatbeizen**
(trocken und naß)
zu mäßigen Preisen 1455

**Robert Müschöwsky**
Tel. 87

---

**Verkäufe**

---

**Sportliegewagen** (Opel) und fast neuer **Kinderstuhl** m. Polst. (Naether) zu verkaufen
**Wiesenauerstraße 25,** 1 Tr 1492

---

**Zu verkaufen**
1 Satz Kinderbetten
1 Regulator
1 Rauchtisch
2 Bd. dtsch. Freiheitskriege 1806–1815, reich illustriert
1 illustrierte Bibel.
Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl (1485

---

**Jazzband** zu verkaufen
**Friedrichsmarkt 3** Hof. (1487

---

**1 Berliner Ruderfenster**
neu, 1,70×1,10, billig zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. 1478

---

Dunkelblaue (1480
**Strohstumpen**
erstkl. Panamageflecht, sehr preiswert z. haben
**Fr.-Wilh.-Str. 12**
(Toreingang)

---

Fast neuer **Frack** nebst Weste z. verkauf. Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. (1493

---

**Ein Kuhkalb**
von guter Milchkuh zu verkaufen (1445
**Beeck, Janischken 23**

---

**Neue Singer-Nähmaschine**
umständehalber zum halben Preis zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (1457

---

**Verloren Gefunden**

---

**Altes Fahrrad**
gefunden
**Koose,** Bürgerfeld

---

**Handtasche**
schwarzleid., **verloren** Inhalt: silbernes Zigarettenetui m. Monogr., div. Pap. u. etw. Geld Gegen Belohnung abzugeben (1474
**Café Sommer**

---

**Auto-Vermietungen**

---

**Miets-Auto-Zentrale**

ca. 20 Wagen Telefon
Fünf- und Siebensitzer **746**
**Zu jeder Tages- und Nachtzeit**
**Für In- und Ausland.** (1461

---

**Auto** 1452
**Tel. 1199**
Froese, Töpferstr. 21.

---

**Anruf 893**
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
**Petereit**
Hospitalstraße Nr. 25

---

**Kapitalien**

---

Zirka (1464
**30 000 Lit**
auf erststellige od. gute zweitstellige Hypothek **zu vergeben.** Gefl. Ang. unt. **5269** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Kaufgesuche**

---

**Bruch-Marmorplatten**
zu kaufen gesucht. Angebote unt. **5286** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 1448

---

Gebraucht, gut erhalt.
**Motorrad**
zu kaufen ges. Angeb. unt. **5278** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1503

---

Gut erhaltenes
**Walzengatter**
mit Unterantrieb (70–75 cm Rahmenbreite) zu kaufen gesucht. Angebote unter **5275** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1483

---

**Heirats-Anzeigen**

---

**Friedensrichter**
ledig, evangelisch, Anfang 40er, mittlere Figur, wünscht Bekanntschaft mit einer gebildeten Dame, sympathisch u. ruhigen Charakters, Ende 20er bis 35 Jahre, **zwecks spät. Heirat.** Gute Ausstattung u. etwas Vermögen erwünscht. Bildzuschriften unter **5279** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1518

---

**Stellen-Angebote**

---

**Gesellen oder tüchtige Nähterin**
sucht (1463
**E. Makies**
Schneidermeister
Große Sandstraße 12

---

Tüchtigen, ehrlichen
**jungen Mann**
für mein Kolonialw.- und Schankgeschäft stelle ein. [1292
**B. Lurie,** Steintor 1.

---

**Ein Tischlerlehrling**
zum sofortigen Eintritt gesucht. Daselbst k. auch ein **Tischlergeselle** nach Feierabend arbeiten (1471
Fa. **„Universal"** Möbellager
Inh. **M. Wolff & V. Leikin**
Gartenstr. 4/5, Tel. 1226

---

Ein ehrl. 14–16 J. alter (1453
**Bursche**
guter Rechner, mit tadelloser Handschrift, evtl. in Schreibmasch. vorgeschr., für unser Büro gesucht. Selbstgeschr. Lebenslauf ist mitzubringen (1453
**Hems & Co.**
Baugeschäft
Moltkestraße 23

---

**Arbeitsbursche**
gesucht **P. Hoven**
1444) Polangenstr. 16.

---

Kräftiger, ehrlicher
**Laufbursche**
von sofort ges. (1459
**Hohe Straße 15**

---

Ein ordentlicher
**Laufbursche**
kann sich melden bei
1442) **C. Weiß**
Neuer Markt 1

---

**Führende und leistungsfähige deutsche Schiebefensterfabrik**

vergibt Lizenzen für ihre Konstruktionen im dortigen Gebiet. Anfragen unter **S. N. 1577** durch
**Rudolf Mosse, Stuttgart/Württ.**

1496

---

# Ergebnis

**der Milchuntersuchung vom 24. April 1931**

| Lfd. Nr. | Verkäufer | Lieferant | Fettgehalt % | Spezif. Gewicht | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Rudat Probenentnahme auf dem Bahnhof | Bließa-Jankeiten | 2.90 | 1.0286 | Morgenmilch genügend rein |
| 2. | | Kapust-Mitzken | 2,90 | 1.0291 | Morgenmilch genügend rein |
| 3. | | Kapust-Mitzken | 3.00 | 1.0286 | Abendmilch genügend rein |
| 4. | | Gut Hohenflur | 4.60 | 1,0276 | Abendmilch |
| 5. | | Bließa-Jankeiten | 3.00 | 1.0286 | Abendmilch genügend rein |
| 6. | | Gut Hohenflur | 3.80 | 1.0296 | Morgenmilch |

Vorstehendes Ergebnis wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Mindestfettgehalt der Milch 2,70 % betragen muß.

Memel, den 30. April 1931. (1428

**Die Stadtpolizei-Verwaltung**

# Memeler Dampfboot

Dienstag, den 5. Mai 1931

Beilage Nr. 103

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft


## Memel, 4. Mai

### Eine Kindesleiche gefunden

**Mord?**

Dieser Tage wurde in der Dange bei Anduillen (Kreis Memel) die Leiche eines Kindes, das etwa vier bis sechs Wochen alt gewesen sein mag, gefunden. Es wird angenommen, daß die Kindesleiche, die an einem Strauch hing, mit dem Hochwasser aus Großlitauen angeschwemmt wurde. Die Leichenöffnung wird ergeben, ob das Kind vorher getötet oder lebend in den Fluß geworfen worden ist. Den polizeilichen Ermittlungen ist es bisher noch nicht gelungen, die Mutter des Kindes zu ermitteln.

---

* **Im Hafen** herrscht heute ein äußerst reger Verkehr, in dem nicht weniger als 15 Schiffe an den verschiedensten Anlegeplätzen liegen. Der Kohlendampfer „Ernst Hugo Stinnes", der Ende der vergangenen Woche beim Anlegen am Ballastplatzkai von der außerordentlich starken Strömung nach der Nehrung zu abgetrieben wurde und dort auf Grund geriet, ist inzwischen wieder freigekommen, nachdem er einen Teil der Kohlenladung im Tief gelöscht hatte. Unter den gestern eingekommenen Schiffen befindet sich auch der dänische Bagger „Dan", der Arbeiten am Hafenneubau ausführen soll.

* **„Der Weg zurück".** Erich Maria Remarques zweiter Kriegsroman, der bereits Ende vorigen und anfangs dieses Jahres im „Memeler Dampfboot" erschien, ist jetzt im Propyläen-Verlag als Buch herausgekommen. Zunächst hatte der Verlag 100 000 Stück drucken lassen, es zeigte sich aber schon bei den ersten Bestellungen, daß diese große Auflage nicht genügen würde. Sogleich wurden weitere 25 000 Stück, zwei Tage später nochmals 35 000 Stück bestellt. Dieser zweite Nachdruck, also das 126.—160. Tausend, kommt bereits am 5. Mai in den Handel.

* **Der Memeler Bienenzuchtverein** hielt dieser Tage in Königswäldchen seine erste Frühjahrssitzung ab, die recht zahlreich besucht war. Die Bienen haben in diesem Jahre ziemlich lange — fast sechs Monate — „einsitzen" müssen, ehe sie den ersehnten Reinigungsausflug halten konnten, daher hat sich in manchem Stocke Ansatz zur Ruhr gezeigt. Auch befriedigt die Ueberwinterung nicht auf allen Ständen. Trotz guter Pflege sind Völker eingegangen, während andere sich als Schwächlinge entpuppt haben oder weisellos geworden sind. Das weisellose Volk wird wohl allgemein mit einem andern vereinigt, wenn man keine Reservevölkchen hat. Eine Gefahr für den Stand bildet aber der Schwächling. Trotzdem können sehr viele Imker sich noch immer nicht entschließen, diesen Schwächling zu beseitigen. Er wird leicht krank, ruft die Räuberei hervor, verursacht dem Imker viel Arbeit und bringt keinen Ertrag. — Einen Vortrag hatte in liebenswürdiger Weise der Leiter des Chemischen Untersuchungsamtes, Dr. Hoffmann, übernommen, ein Schüler von Professor Zander. Sein Thema lautete: „Der Honig, seine Zusammensetzung und Prüfung". Dem Vortrag ist u. a. zu entnehmen: Der Honig ist kein totes chemisches Gemisch, sondern etwas, das lebt und sich jeden Tag verändert. Ohne Pflege stirbt er, d. h. er verdirbt. Die Bienen finden nicht den fertigen Honig in den Blüten, sondern eine süße Flüssigkeit, die Nektar genannt wird. Durch die zu einer Röhre zusammenlegbaren Mundteile der Biene wird der Nektar aufgenommen und gleitet über die Zunge durch die Speiseröhre in den „Honigmagen" oder die Honigblase, die etwa 0,2 cbmm Inhalt hat. Mit den Verdauungssäften des Magens kommt er nicht in Berührung, da aus dem Magen nichts in die Honigblase kann. Die heimkehrenden Flugbienen bringen den Nektar nicht gleich an seinen Platz, sondern legen ihn an der ihnen bequemsten Stelle ab. Die Stockbienen bringen ihn weiter. Versuche haben ergeben, daß er neunmal umgetragen worden ist. Bei dieser häufigen Aufnahme und Abgabe durch die Bienen erhält er die Stoffe, die ihm Leben verleihen. Das sind gewisse Fermente oder, wie man heute sagt, „Vitamine", der in das umgewandelt wird, was wir Honig nennen. Der frisch eingetragene Nektar enthält bis 80 Prozent Wasser, Honig darf aber nur 20 Prozent haben. Durch die Tätigkeit der Bienen wird das Wasser verdunstet, durch ein starkes Volk etwa 3 Liter in einer Nacht. Durch die Bienen wird dem Honig auch Säure zugesetzt. Bis dahin sprach man immer von Ameisensäure. Nach neuester Forschung ist das ein Irrtum. Die Hauptsäure ist Zitronensäure. Man hat noch Spuren anderer Säuren gefunden. Doch wird angenommen, daß diese bereits im Nektar vorhanden waren. Auch das Bienengift, das beim Stechen in den Tier- und Menschenkörper gelangt, enthält keine Ameisensäure. Es sind sogenannte Toxine, d. h. Eiweißstoffe, die die Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Für die Honigentnahme, die erst dann zu geschehen hat, wenn die Waben mindestens dreiviertel gedeckelt sind, ist zu fordern, daß sie durch die Schleuder geschieht, wobei in allem peinlichste Sauberkeit zu herrschen hat. Eine Erhitzung des Honigs über 40 Grad bedeutet seinen „Tod" und verwandelt ihn in das, was unter dem Namen Kunsthonig bekannt ist, indem nämlich die körpereigenen Stoffe, die erst den Nektar in Honig verwandeln, zum Absterben gebracht werden. Zum Erkennen des Honigs wurde bemerkt, daß der Lebensmittelchemiker heute in der Lage ist, jede Verfälschung festzustellen und echten Honig als solchen zu bestimmen. Noch manches Neue brachte der Vortrag den Versammelten, und es ist nur zu bedauern, daß ihn nicht sämtliche Mitglieder gehört haben. Zu den Bienenversuchen wurde gesagt, daß die meisten sehr schwierig auszuführen seien. So hat der Vortragende einmal zu einem bestimmten Zweck 1500 Bienen verarbeiten müssen, eine äußerst mühselige Arbeit. Der dann unternommene Versuch verlief ergebnislos, weil die Zahl viel zu klein war. Das Zehnfache wäre vielleicht nötig gewesen. — In der nächsten Sitzung soll praktische Arbeit auf einem Stande geleistet werden. Mit einem Hinweis auf den im Juli in Heydekrug stattfindenden Imkertag schloß der Vorsitzende die sehr lehrreiche Sitzung. bz.

* **Unfall.** Am Sonnabend nachmittag ereignete sich auf einem Holzplatz in Schmelz ein Unfall. Der Arbeiter Johann Atts war beim Rücken von Holz beschäftigt. Dabei wurde ihm ein Fuß, mit dem er zwischen zwei Baumstämme geraten war, gequetscht. Der Verunglückte mußte mit dem telephonisch herbeigerufenen Sanitätsauto nach seiner Wohnung geschafft werden.

* **In die Dange gefallen** ist am Sonnabend abend ein Schuhmacher Juozas T. Glücklicherweise bemerkten dies sofort einige Straßenpassanten, die ihn schnell wieder herauszogen. Wie es heißt, soll T. so angetrunken gewesen sein, daß er sich im „Nebel" in die Dange verirrt hatte.

* **Polizeibericht.** In der Zeit vom 25. April bis 2. Mai sind als gefunden gemeldet: ein Sack mit Hafer, ein Paar schwarze Herrenschuhe, ein grauer Wolfshund, eine braunlederne Handtasche, ein Hinterrad von einem Fahrrad, eine schwarze Aktentasche, ein Trauring, ein Opernglas, eine schwarzlederne Handtasche, mehrere Tauben. Als verloren sind gemeldet: eine braunlederne Brieftasche mit Inlandspaß für Fritz Picklaps und 40 Lit, ein gelblicher Schäferhund, eine silberne Herrenuhr, eine Taschenlampenhülse mit etwa 100 Lit, zwei Fünflitscheine, eine schwarzlederne Brieftasche mit 160 Lit, ein gelbes Huhn, eine Perlmutterarmbanduhr, mehrere Tauben.

---

### Schöffengericht Memel

**Bissiger Hund.** Ein Altsitzer aus Wallehnen hatte im Winter seinen bissigen Hofhund losgelassen, weil die Hundehütte im tiefen Schnee lag. Ausgerechnet mußte der Hund den zuständigen Landespolizeimeister anfallen. Die Folge war ein Strafbefehl über 30 Lit, mit dem der Beschuldigte nicht zufrieden war und gerichtliche Entscheidung beantragte. Als ihm im Termin die Aussichtslosigkeit seines Einspruchs klar gemacht wurde, nahm er ihn zurück.

---

### Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Mai 1931

Eheschließung: Maschinenschlosser Michael Gustav Skeries mit Emilie Bertha Loebardt, ohne Beruf, beide von hier.

Gestorben: Schiffskapitänswitwe Amalie Henriette Richard, geborene Tchorreck, 96 Jahre alt, von hier.

vom 2. Mai 1931

Aufgeboten: Chauffeur Michel Schlobies mit Berta Emma Schwarz, ohne Beruf; Tischler Arthur Franz Otto Klein mit Lina Marie Marquardt, ohne Beruf, sämtliche von hier; Bäckergeselle Gustav Alfred Hann von hier mit Ella Ida Lydia Heinzendorf, ohne Beruf, von Woitkus-Szardwethen.

Eheschließung: Tischler Ernst Rudolf Szuggar mit Schneiderin Martha Ella Bischwill, beide von hier.

Gestorben: Akziseangestelltenfrau Ona Norvaišas, geborene Volčok, 34 Jahre alt; Kutscher Gustav Richard Otto, 46 Jahre alt; Kaufmannswitwe Dvera Bielsky, geborene Jerusalimsky, 59 Jahre alt, von hier.

---

## Die Füllen- und Tierschauen im Memelgebiet

**vom 8. bis 10. Juni**

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

In diesem Jahr werden die Füllen- und Tierschauen im Memelgebiet in der Zeit vom 8. bis 10. Juni veranstaltet. Zugelassen sind zu den Schauen Füllen, Rinder, Schweine und Schafe. Die einzelnen Termine sind folgende: Kreis Memel: Montag, den 8. Juni, vormittags 9 Uhr in Bachmann, Gutshof. Kreis Heydekrug: Dienstag, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr in Adl. Heydekrug, Gutshof. Kreis Pogegen: Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 9 Uhr in Pogegen, Neuer Markt. Mit sämtlichen Schauen sind Prämiierungen mit Geldprämien und — für Füllen — auch mit Anerkennungsgeschenken verbunden.

Zulassungsbedingungen zu den Füllenschauen: Zugelassen werden Saugstutfüllen, ferner ein-, zwei- und dreijährige Stutfüllen des Ostpreußischen Warmblutes Trakehner Abstammung. Die Saugfüllen müssen brennberechtigt sein, die älteren Jahrgänge müssen Schenkelbrand haben. Aussteller kann jeder memelländische Landwirt bis zu 100 Hektar Besitz sein. Für alle diejenigen ein-, zwei- und dreijährigen Stutfüllen, welche noch nicht prämiiert sind, sind die Deck- bzw. Füllenscheine bei der Anmeldung der Landwirtschaftskammer miteinzusenden. Die bereits prämiierten ein-, zwei- und dreijährigen Stutfüllen brauchen nicht besonders angemeldet zu werden, müssen aber laut Reversverpflichtung bei den Schauen unter Vorlegung der Abstammungspapiere sämtlich vorgeführt werden. Sodann sind die Genossenschafts- und Stationshengste zu den Schauen vorzuführen, und zwar zu Beginn der Schau, die sie gleich darauf verlassen können. Die Besitzer der dreijährigen Stutfüllen erhalten ihre Prämien jedoch nur dann, wenn sie durch eine Bescheinigung des Hengsthalters nachweisen können, daß die Stute gemäß Reversverpflichtung gedeckt ist. Sollte die Stute zur Zeit der Schau trotz wiederholten Zuführens noch nicht angenommen haben, so ist auch dieses durch eine Bescheinigung des Hengsthalters zu beweisen.

Zulassungsbedingungen zu den Tierschauen: Aussteller kann jeder memelländische Landwirt sein.

Rindvieh: Bullen werden nur zugelassen, wenn sie gekört, vorgekört oder körungsberechtigt sind, und zwar in zwei Gruppen: Gruppe 1 umfaßt Bullen, welche im Besitz von Genossenschaften und Besitzern bis zu 400 Morgen sind. Gruppe 2 umfaßt Bullen, welche im Besitz von Besitzern über 400 Morgen sind. (In der Hauptsache also Bullen der Herdbuchherden.) Jede Gruppe zerfällt in drei Altersklassen: a) Bullen im Alter von 14—18 Monaten, b) Bullen im Alter von 18—24 Monaten, c) Bullen im Alter von 24 Monaten und darüber. Demnach werden nichtkörungsberechtigte Bullen nicht zu den Schauen zugelassen. Für sämtliche Genossenschafts- und Stationsbullen, die nach dem 15. November 1930 übernommen wurden, sind, soweit noch nicht geschehen ist, beglaubigte Leistungsnachweise einzureichen. Für alle anderen Bullen ist die Einreichung der beglaubigten Leistungsnachweise dringend erwünscht. — Kühe werden in zwei Gruppen zugelassen: Gruppe 1: gekörte, körungsberechtigte oder vorgekörte Kühe. (In der Hauptsache also Kühe der Herdbuchherden.) Gruppe 2: nichtkörungsberechtigte Kühe (Bauernvieh). Jede Gruppe zerfällt in zwei Altersklassen: a) Kühe bis zum Alter von 7 Jahren, b) Kühe im Alter von mehr als 7 Jahren. — Sterken — nur tragende Sterken — werden in zwei Gruppen zugelassen: Gruppe 1: körungsberechtigte Sterken, Gruppe 2: nichtkörungsberechtigte Sterken. Im Gegensatz zu den Bullen dürfen bei Kühen und Sterken also auch nichtkörungsberechtigte Tiere zu den Schauen gebracht werden.

Ferner sind „Familien" zugelassen. Sämtliche Genossenschafts- und Stationsbullen sind laut unterschriebener Verpflichtung auf den Schauen vorzuführen. Eine besondere Anmeldung ist nicht erforderlich. Dagegen wird nochmals auf die Einreichung des beglaubigten Leistungsnachweises hingewiesen.

Schweine. Zugelassen sind nur Zuchtschweine (Eber und Sauen) und zwar von den Schlägen: a) Deutsches Edelschwein, b) veredeltes Landschwein. Die Genossenschafts- bzw. Stationseber sind laut unterschriebener Verpflichtung vorzuführen. Eine besondere Anmeldung dieser Eber ist nicht erforderlich. Für entsprechende Entladevorrichtung ist Sorge zu tragen. Die Eber sind in drei Altersklassen eingeteilt und zwar: a) Eber im Alter bis zu einem Jahr, b) Eber im Alter von ein bis zwei Jahren, c) Eber im Alter von zwei Jahren und darüber.

Schafe. Zugelassen sind nur Zuchtschafe (Böcke und Mutterschafe) vom Schlage der Schwarznasen.

Anmeldeformulare sind bei der Landwirtschaftskammer rechtzeitig anzufordern. Die Formulare sind nach Ausfüllung bis spätestens 25. Mai der Landwirtschaftskammer Memel, Töpferstraße 4, einzureichen. Für sämtliche Zuchttiere, die mit Hilfe von Kammerdarlehen gekauft sind, ist eine besondere Anmeldung nicht erforderlich. Anmeldungen, die später als am 25. Mai einlaufen, finden keine Berücksichtigung. Ebenfalls werden diejenigen Tiere nicht mehr zur Schau zugelassen, die ohne rechtzeitige Anmeldung am Tage der Schau selbst nachgemeldet werden. Diese Tiere werden ohne weiteres von der Schau ausgeschlossen.

Bei der Ausfüllung der Anmeldeformulare ist die genaue Abstammung der angemeldeten Tiere anzugeben, soweit sie einwandfrei feststeht. Ebenso ist dringend darauf zu achten, daß die Anmeldung der Tiere in den richtigen Klassen und Gruppen erfolgt.

Der Auftrieb beginnt bei allen Schauen um 7 Uhr und muß um 8 Uhr vormittags beendet sein. Das Auftriebsgeld beträgt pro Füllen und Rind 1 Lit, pro Schwein und Schaf je 0,50 Lit. Als Eintrittsgeld werden erhoben pro Person 1 Lit, für Kinder die Hälfte. Wärter haben freien Zutritt.

---

## Heydekrug 4 Mai

* **In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle** sind folgende Bilder neu ausgestellt: Einweihung der Heldenorgel in Kufstein. Kampfgeschwader. Mannschaftsspiel der Engländer gegen die Amerikaner in Wannsee. Das größte Fußballereignis der Welt. Länderkampf Deutschland—Holland unentschieden. Bilder vom Großen Preis von Monaco. Autobusunglück bei Lille. Von London nach Rom in fünf Stunden 24 Minuten.

---

### Schöffengericht Heydekrug

**Konterbande.** Die Frau Lucie Sch. aus H. wurde auf dem Bahnhof in Heydekrug von einem Eisenbahnpolizeibeamten angehalten, weil dieser in einem großen Paket, das die Sch. bei sich führte, Konterbande vermutete. Bei der Oeffnung des Pakets wurde festgestellt, daß es 20 Kisten zu 50 Stück Zigarren enthielt. Frau L. Sch. erhielt einen Strafbefehl über 2100 Lit. Gegen diesen Strafbefehl legte sie Einspruch ein, war aber im Termin trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen. Ihr Einspruch wurde daher verworfen.

**Der Verkauf von „Meßkinnis".** Verschiedene Kaufleute hatten in ihren Restaurants „Meßkinnis" oder den sogenannten „abgemachten Korn" verkauft. Darin erblickte die Akziseverwaltung ein Vergehen gegen die Akzisebestimmungen und erließ gegen die betreffenden Kaufleute Strafbescheide. Die angeklagten Kaufleute mußten freigesprochen werden, da die Akzisebestimmungen im Memelgebiet nicht veröffentlicht sind. Darauf wurde gegen die Kaufleute Anklage wegen Vergehens gegen die Abänderung der vorläufigen Bestimmungen betreffend Akzisegebühren erhoben. Diese Abänderung ist im Amtsblatt vom 28. Juli 1930, Amtsblatt Seite 583, veröffentlicht. Im Termin sprach das Schöffengericht die Angeklagten frei, weil die Akzisebestimmungen nicht veröffentlicht seien und daher auf Grund einer Abänderung derselben, wenn sie auch veröffentlicht ist, keine Verurteilung erfolgen könne.

---

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

**Kaunas** (Welle 1935). 19,30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert.

**Frankfurt a. M.** (Welle 390). 19,45: Unterhaltungskonzert. 21,10: Hörspiel: „Mieter Schulze gegen alle".

**Hamburg** (Welle 372). 20,15: Militärkonzert.

**Königsberg** (Heilsberg) (Welle 276). 11,30 und 19,30: Schallplatten. 16,15: Unterhaltungsmusik. 17,40: Bücherstunde. 19,30: Unterhaltungskonzert. 21,10: Hörspiel: „Mieter Schulze gegen alle". Anschl.: Tanzmusik.

**Königswusterhausen** „Deutsche Welle" (Welle 1635). 16,30: Konzert. 20,30: Militärkonzert.

**Langenberg** (Welle 472). 20: Volkskonzert.

**Mühlacker** (Welle 360). 16,30: Konzert. 18,45: Vortrag: Deutsche Arbeit auf den Kanarischen Inseln. 19,45: Konzert.

**London** (Welle 356). 20,15: Oper. 22,35: Tanzmusik.

**Stockholm** (Welle 436). 19,30: Konzert.

**Wien** (Welle 517). 19,40: Konzert. 20,40: Ein Hörspiel „Schlager". 22,10: Abendkonzert.

---

**Vor zehn Jahren in Oberschlesien**

Anfang Mai 1921 brach unter Führung Korfantys und unter dem Schutz der französischen Truppen ein blutiger Polenaufstand in Oberschlesien aus. Auf dem Bilde links: deutsche Schutzmannschaften auf der Fahrt zur Front. Rechts: polnische Aufständische

# Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im März 1931 sind im Kreise Pogegen folgende Grundstücksverkäufe getätigt worden: Das Hausgrundstück Wischwill 183 in Größe von 0,30,30 Hektar von Kaufmann Simon Zacharias-Zinten, an Kaufmann Fritz Orlowski-Wischwill für den Preis von 26 000 Lit. — Die Grundstücke Nattkischken 24 und 94, bebaut, in Größe von 11,19,15 Hektar von Besitzer Franz Leppert und Miterben nach Henriette Leppert, geb. Schäfer, Nattkischken an den Sohn Fritz Leppert-daselbst als Alleineigentümer für den Preis von 9500 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Die Grundstücke Jakob-Titzkus 2, bebaut, und Bruchhöfen 46 und 58, von Besitzer Heinrich Kurschies und Erben nach Anna Kurschies, geb. Jokschies, Jakob-Titzkus, an Besitzerin Anna Kurschies-daselbst für den Preis von 9000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Neppertlauken 63, unbebaut, in Größe von 2,43,70 Hektar von Besitzereheleuten Ensies Jakobeit-Neppertlauken, an Besitzerfrau Anna Lorenz, geb. Jakobeit, als Tochter, daselbst. Das Grundstück Lasdehnen 130 a, bebaut, von Besitzer Otto Leppert und Miterben nach Marie Leppert, geb. Delkus, Lasdehnen, an deren Tochter und Miterbin Anna Leppert-daselbst für den Preis von 20 000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 300 Lit. Vom Grundstück Pogegen 307, bebaut, ein Teilstück, in Größe von 14,56,90 Hektar von Besitzer Friedrich Szombach-Pogegen an Viehhändler Wilhelm Schiedlowski-Trakeningken für den Preis von 46 000 Lit. Die Grundstücke Gr. Szagmanten 12, 24 und 33, bebaut, in Größe von 2,16,00 Hektar, von Besitzer Wilhelm Achtenberg-Schustern an Besitzereheleute Jurgis Markvartas-Augsgirren je zur Hälfte, für den Preis von 3500 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 250 Lit. Das Grundstück Baltupönen 22, bebaut, in Größe von 0,56,10 Hektar, von Erben nach Auguste Borrmann, geb. Delkus, an Besitzereheleute August Kallweit-Baltupönen, je zur Hälfte, für den Preis von 4 800 Lit. Das Grundstück Pagulbinnen 23, bebaut, in Größe von 1,05,81 Hektar, von Besitzerfrau Marta Bensing, geb. Daigotat, Schmalleningken W., an Kaufmann Martin Sillus-Willkischken, für den Preis von 4000 Lit. Das Grundstück Jurge-Kandscheit 58, bebaut, in Größe von 7,65,97 Hektar, von Besitzereheleuten Adolf Geschwandter-Peteraten an Besitzereheleute Georg Wenskat-Jurge-Kandscheit für den Preis von 9800 Lit. Das Grundstück Ußballen 54, bebaut, in Größe von 0,61,50 Hektar, von Besitzer Viktor Dumschus-Ußballen an Besitzereheleute Miks Ballandies-daselbst für den Preis von 1500 Lit. Die Grundstücke Timstern 60 und 96, bebaut, von Besitzereheleuten Michel Letzas-Timstern an deren Tochter Maria Letzas-daselbst für den Preis von 6500 Lit, Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 930 Lit und Uebernahme einer Hypothek von 550 Mark. Das Grundstück Meischlauken 60, bebaut, von Besitzereheleuten Michel Walentzus-Meischlauken an deren Tochter, Besitzerfrau Grete Fuy, geb. Walentzus-daselbst für den Preis von 3500 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 350 Lit. Die Grundstücke Meischlauken 22 und 54, bebaut, von Meta Paap, geb. Günter und Erben nach Franz Paap an Besitzerwitwe Meta Paap, geb. Günter, Meischlauken als Alleineigentümerin für den Preis von 2100 Lit und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Das Grundstück Cullmen-Kulken 122, bebaut, Größe von ca. 23 Morgen, von Besitzerfrau Auguste Löffler, geb. Meyhöfer, an deren Sohn Bernhard Löffler-Cullmen-Kulken für Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 600 Lit. Das Grundstück Augskieken 44, bebaut, von Besitzerwitwe Maria Buka, geb. Plogsties, Augskieken an deren Tochter Grete Buka-daselbst für den Preis von 6000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 400 Lit. Das Grundstück Barsuhnen 42, bebaut, von Erben nach Besitzer Emil Millat an Besitzerwitwe Gertrud Millat, geb. Knorr, Barsuhnen, als Alleineigentümerin, für den Preis von 6500 Lit und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Das Grundstück Laugallen 47, bebaut, von Besitzereheleuten Jurgis Spingat-Laugallen an deren Tochter Besitzerfrau Anna Torkowski, geb. Spingat, daselbst, für den Preis von 3000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 747 Lit. Das Grundstück Peteraten 22, bebaut, von Besitzerwitwe Auguste Ewerling, geb. Sellmons, Peteraten, an deren Sohn Ernst Ewerling und dessen Ehefrau-daselbst für den den Preis von 8000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 650 Lit. Das Grundstück Mischpettern 29, bebaut, von Marta Waßmann, geb. Nötzel und Erben nach Rudolf Waßmann-Mischpettern an Besitzerwitwe Marta Waßmann, geb. Nötzel, als Alleineigentümerin, daselbst, für den Preis von 16 500 Lit und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Die Grundstücke Chtl. Stumbragirren 20 und 29, bebaut, in Größe von ca. 18 Morgen, von Besitzerfrau Minna Wehlau, geb. Schneidereit, Gillandwirßen, an Besitzereheleute Georg Schepoks-Laugallen für den Preis von 10 000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 600 Lit. Das Wiesengrundstück Uebermemel 101, unbebaut, in Größe von 0,55,90 Hektar, von Witwe Marta Terrun, geb. Hirse, Berlin-Wilmersdorf, an Wiesenwärter Gustav Kupstat-Uebermemel für den Preis von 800 RMk. Von den Grundstücken Schauditten 2, 3, 20, 43 und 83 ein bebautes Trennstück in Größe von ca. 58 Morgen von Besitzer Heinrich Swars-Schauditten an Besitzereheleute Franz Bansemir-daselbst für den Preis von 475 Lit pro Morgen. Die Grundstücke Wischwill 1 und 67, bebaut, in Größe von 0,74,83 Hektar von Besitzerin Frieda Klaßus-Wischwill an Besitzer Eduard Ludßuweit-daselbst für den Preis von 2300 Lit. Das Grundstück Matzstubbern 64, bebaut, in Größe von ca. 22 Morgen, von Besitzereheleuten Christoph Szebries-Matzstubbern an deren Tochter Ida Keßler, geb. Szebries, daselbst, für den Preis von 3000 Lit, Uebernahme einer Hypothek von 2700 Mark und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Erbfr. Stumbragirren 9, bebaut, in Größe von ca. 17 Morgen, von Besitzereheleuten Heinrich Kanschat-Erbfr. Stumbragirren an Landwirt Heinrich Balzer-Kaßemeken und Besitzertochter Luise Bridßun-Timstern, je zur Hälfte für den Preis von 9000 Lit. Die Grundstücke Rucken 81, 115 und 206, bebaut, in Größe von ca. 20 Morgen, von Schneidermeister Wilhelm Borm-Rucken an dessen Sohn Wilhelm Borm und Ehefrau, daselbst für den Preis von 1500 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das Grundstück Wischwill 302, bebaut, in Größe von 1,78,38 Hektar von Besitzer August Kudwien-Ußballen an Besitzerfrau Helene Skulschus, geb. Kantwill, Wischwill, für den Preis von 2100 Mark. Das Grundstück Laugallen 34, bebaut, von Erben nach Georg Szonn und Ehefrau an den Sohn und Erben Wilhelm Szonn-Laugallen für den Preis von 5000 Lit. Die Grundstücke Plaschken 123 und 70, bebaut, von Besitzereheleuten Gustav Kroll-Plaschken an deren Sohn Waldemar Kroll-daselbst für Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 400 Lit. Das Grundstück Kiupeln 33, bebaut, in Größe von ca. 33 Morgen, von Besitzereheleuten Michel Liemandt-Kiupeln an deren Tochter Frieda Liemandt-daselbst für den Preis von 4000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 400 Lit. Vom Grundstück Abschruten 5 ein bebautes Teilstück in Größe von 0,50,20 Hektar von Besitzereheleuten Karl Bieber-Abschruten an deren Sohn Karl Bieber-daselbst für Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 300 Lit und Uebernahme eines Vorbehalts im Werte von 400 Lit. Die Grundstücke Abschruten 19 und tlw. 5, bebaut, in einer Gesamtgröße von 9,25,20 Hektar von Besitzereheleuten Karl Bieber-Abschruten an deren Sohn Paul Bieber-daselbst für den Preis von 1800 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 300 Lit.

## Kaunas, 4. Mai

### betrunkene Bauern wollen „Gott absetzen"

Die „Lietuvos Zinios" berichten über einen Vorfall, der geeignet erscheint, die anhaltenden Kirchenstreitigkeiten in Litauen bedeutungsvoll zu unterstreichen. In Sutkiai (Kreis Wilkawischki) fand eine Pferdemusterung statt. Die bei dieser Gelegenheit in großer Zahl versammelten Bauern sprachen eifrig dem Alkohol zu und debattierten nicht minder lebhaft über die trostlose wirtschaftliche Lage. Insbesondere bei der Behandlung des Themas „Baconschweine" erhitzten sich die Gemüter sehr stark, weil der Preis für die angelieferten Baconschweine durch die sehr scharfe Sortierung ganz bedeutend gesunken ist. Die betrunkenen Bauern hätten plötzlich, so heißt es in dem Blatt, auf die Pfarrer zu schimpfen begonnen und in ihrem Rausch folgende „Kalkulation" angestellt: Die Geistlichen predigen den Menschen immer wieder und wieder vor, daß alles von Gott kommt und daß kein Haar ohne den Willen Gottes vom Haupt fällt. Demnach ist Gott auch an dem wirtschaftlichen Elend schuld. Sie beschlossen also, Gott abzusetzen. Wie bekannt, sind in Litauen an manchen Wegkreuzungen, an Bäumen, Gebäuden usw. Kreuze und Heiligenbilder angebracht. Um die „Absetzung Gottes allem Volk kund zu tun", rissen die Bauern ein an einer Kiefer befestigtes Kreuz ab. Ein alter tappriger Bauer mit einem schwarzen Bart mußte das „Symbol der Christenheit" auf seine Schultern nehmen und vorangehen. Die singende und lärmende Menge zog hinterher. An dieser widerlichen „Prozession" beteiligten sich sehr viele Landleute aus der Umgebung des genannten Ortes. Die Polizei machte schließlich dem wüsten Treiben ein Ende.

*

h. **Die Stadtverordnetenversammlung,** die am Freitag hier stattfand, beschäftigte sich wieder in der Hauptsache mit der Frage des Strompreises. Bekanntlich war in der letzten Sitzung beschlossen worden, ein Schiedsgericht zur Schlichtung dieser Angelegenheit einzusetzen. Dieser Beschluß wurde aufgehoben, und es erfolgte Annahme des Antrages auf Einleitung einer Klage wegen Schadenersatzes für die zu hoch berechneten Strompreise. Dieser Beschluß lautet wie folgt: Der Beschluß der Sitzung vom 23. April über die Anrufung eines Schiedsgerichts wird aufgehoben. Der Vorschlag des Elektrizitätswerks auf Ermäßigung des Strompreises bis auf 1,18 Lit unter der Bedingung, daß die Stadtverwaltung sich vom Rückkaufsrecht bis zum Jahre 1943 entsage, wird abgelehnt. Die Stadtverwaltung wird bevollmächtigt, gegen das Elektrizitätswerk wegen nicht richtiger Berechnung des Strompreises eine gerichtliche Schadenersatzklage einzuleiten, wenn das Elektrizitätswerk nicht im Laufe von vier Wochen der Stadtverwaltung annehmbare Vorschläge für eine gütliche Beilegung des Konfliktes unterbreiten sollte.

h. (Tel.) **Großfeuer.** In der an der Gardino-Gatve befindlichen Sacharintabletten-Fabrik brach in einer der letzten Nächte aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, durch den ein großer Teil der Einrichtungen und des Gebäudes vernichtet wurde. Der Schaden beträgt ca. 30 000 Lit.

h. (Tel.) **Für 30 000 Lit Waren gestohlen.** In dem Manufakturwarengeschäft Rahm & Okun an der Lukso-Gatve wurden in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag von unbekannten Tätern für 30 000 Lit Waren gestohlen. Die Einbrecher waren mit Nachschlüsseln in die Ladenräume eingedrungen und raubten die wertvollsten Stoffe, die sie unbemerkt fortschaffen konnten.

*

tk. **Lit.-Krottingen,** 4. Mai. [7000 Lit aus der Kasse gestohlen.] Als dieser Tage der Kreishauptmann die Löhne an die Angestellten auszahlen wollte, bemerkte er, daß 7000 Lit in der Kasse fehlten. Da der Schrank, in dem sich die Kasse befand, keine Spuren einer gewaltsamen Oeffnung aufwies, mußte man annehmen, daß er mit einem Nachschlüssel geöffnet worden war. Es wurde auch eine Person unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet, doch bestreitet diese jede Schuld.

aL **Babtai,** 4. Mai. [In einem Graben ertrunken.] Dieser Tage ist der Landwirt Noreika aus Kilbisai in einem Graben ertrunken. Der Unglückliche hatte an einer Feier in einem Nachbarort teilgenommen; in der Dunkelheit muß er in den tiefen Graben gestürzt sein.

hj. **Joneliai,** 4. Mai. [Unfall.] Dieser Tage fiel der Besitzer J. so unglücklich von einem mit Heu beladenen Wagen, daß er den rechten Arm brach. — Dem Besitzer Schwakautzky wurden in einer der letzten Nächte 13 Hühner, 1 Pelz und eine größere Menge Lebensmittel gestohlen. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

ak. **Neustadt,** 4. Mai. [Unfall. — Verschiedenes.] Als die Frau Sch. zum Markt gekommen war und einen Schneider besucht hatte, fiel sie von der Treppe so unglücklich, daß sie beide Arme brach. — Dieser Tage feierten die Retkies'schen Eheleute ihre Goldene Hochzeit. — In einer der letzten Nächte wurden bei mehreren Besitzern Hühnerdiebstähle verübt. Die Diebe sind zum Teil ermittelt worden. — Die Polizei hielt kürzlich bei zwei Einwohnern Haussuchungen ab. Dabei wurde eine Menge Spiritus und Aether gefunden und beschlagnahmt.

Dr. Eckener beim französischen Luftfahrtminister

Dr. Eckener (links) hat dem französischen Luftfahrtminister Dumesnil einen Besuch abgestattet. Man vermutet, daß sich die Unterhaltung darum drehte, einen Landeplatz für den Zeppelin in der Nähe von Paris zu schaffen.


**Heydekrug**

**Balken, Kantholz**
**Schalbretter, Wandholz**
**Latten, Zaunschwarten**
**Hobeldielen, Raubspund**
**Türbekleidung, Fußleisten, Tischlerbretter**
in allen Stärken. (1518

**Eichen, Eschen**
**Birken, Erlen**
in allen Stärken zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben

**Dampfschneidemühle Kolitz**
Heydekrug

**Heydekrug**
Tüchtiges Büfettfräulein mit guter Garderobe von sofort ges. [1407
**Karl Seidler**
Heydekrug, am Markt
Tel. 139.

**Gastwirtschaft**
an der Chaussee gelegen, mit etwas Land, wird zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. **5276** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1495

**Gartenrestaurant**
im Vorort Tilsits, 5 Morgen Land, große Räume, Pr. 28000 Mk., Anz. 10—12000 Mk., zu verkaufen. [1497
**Franz Stepputtis**
Tilsit, Landwehrstr. 8

**Heydekrug**
**Tüchtiges**
**Büfettfräulein**
per sofort gesucht (1513
**Hotel Kaiserhof**
Heydekrug

**Willkischken**
Ein
**Fleischerwagen**
gut erhalten, mit Patentachse, sowie eine **Fleischmaschine,** Mittelwolf, stehen z. Verkauf bei (1515
**Ernst Buchsteiner**
Fleischermeister
**Willkischken**

Suche v. sof. ehrliches, sauberes (1512
**Mädchen**
bei hohem Gehalt
Fr. Elvira Kupperma an
Heydekrug Am Markt

**Einen Arbeitsburschen**
braucht von sofort
**E. Dommick,**
**Bajohren** [1423


# Wolf im Schafspelz

*Roman von Henrik Heller*

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Aber der Besitz des frommen Buches hob Margaret Godwins Wert in den Augen der Hausfrau bedeutend, es verschaffte ihr unbedingtes Vertrauen, das so groß war, daß sie sogar mit Hendrijk Spaziergänge machen durfte.

„Wenn ich nicht durchaus vom Ernst Ihrer Lebensauffassung überzeugt wäre," sprach Frau de Buytens, „hätte ich Sie nie und nimmer dem Einfluß meines Sohnes ausgesetzt. Gott verzeihe mir, aber er ist ein Ketzer."

Margaret ging alltäglich mit dem Ketzer, dem seine völlige Ungläubigkeit beneidenswert gut anschlug, spazieren, hörte Reden an, die zwar gegen alle christliche und gesellschaftliche Moral verstießen, aber eine genaue und umfassende Kenntnis der Wirklichkeit verrieten, ließ sich ein bißchen die Cour machen und lernte unter Hendrijk de Buytens fachmännischer Leitung den Geschmack diverser Nationalgetränke von einander unterscheiden.

Sie standen jetzt vor dem Postgebäude, er las auf offener Straße ein paar Briefe, sein Hut war zurückgeschoben, eine halb zerkaute Zigarre hing ihm im Mundwinkel und Margaret, die ihn prüfend anschaute, mußte unwillkürlich lachen.

Er bemerkte es und sah verständnislos auf.

„Ich dachte eben daran, daß es geradezu schrecklich ist, wie Amerika seine Leute stempelt," beantwortete sie die stumme Frage. „Wie sie hier stehen und Geschäftsbriefe lesen, könnte man sie malen und das Bild „Der Amerikaner" nennen. Es ist ganz nebensächlich, daß eine Windmühle den Hintergrund bildet."

Er lachte und schob seinen Hut zurecht. „Warten Sie drei Tage," sagte er und zeigte ihr flüchtig einen der Briefe. „Samstag kommt mein Freund Willem Eyk. Er lebt schon zwanzig Jahre drüben, ist völlig akklimatisiert. Neben ihm wirke ich ungefähr so amerikanisch wie ein Seidenpinscher neben einer Bulldogge."

„Aber Sie haben wenig Aehnlichkeit mit einem Seidenpinscher," meinte sie nachdenklich.

„Immerhin, ich fürchte, Sie werden mich nicht mehr lieben, wenn Sie Willem gesehen haben."

„Das verhüte Gott. Jedenfalls scheint die Bulldogge doch dann und wann Heimwehgefühle zu haben, denn sonst würde sie den amerikanischen Kontinent wohl nicht verlassen, um Vlaardijk zu sehen. Oder kommt dieser Herr Ihretwegen?"

„Er will weder mich noch Vlaardijk besuchen, sein Interesse gilt ausschließlich Schloß Oldehove —"

„Ja, das ist das riesige graue Haus bei unserm Dorf drüben. Man kann es besichtigen, sagte Frau de Buytens." Margaret war ziemlich verständnislos und die Antwort brachte auch nicht viel Aufklärung.

„Wilhelm der Schweiger soll lange Jahre dort gelebt haben. Jetzt wohnt nur ein Hausverwalter drin, und das scheint ein unmittelbarer Nachkomme dieses Königs zu sein."

Er ging mit langen Schritten neben ihr auf der schmalen Straße, die Hände steckten in den Taschen und seine Augen hafteten düster auf der Erde. Es war warm und ein bißchen windig, gelbe Blätter lagen in den Winkeln zwischen den Häusern, ein paar zigarrenrauchende Buben spielten um ein ziemlich hochwertiges Geldstück Hazard, Holzschuhe klapperten auf dem Pflaster und neben der „grooten Kerk" hatte ein Maler, dessen rotbraune Haare über einem grünkarierten Anzug leuchteten, seine Staffelei aufgestellt.

Zwischen den engbrüstigen, hochgiebligen Häusern war eine Lücke, die den Blick auf das offene Feld freigab und Margaret blieb unwillkürlich stehen, um hinüberzuschauen. Diese Landschaft war so schön und friedvoll in ihrer Ruhe und Einfachheit. Lange Streifen von Gemüsefeldern, Herden schwarzweißgefleckter Kühe auf wasserumschlossenem Wiesengrund, der jetzt im September noch smaragdgrün glänzte, ein paar dünne Kirchtürme weit draußen und darüber der grenzenlose Himmel dieses Landes, der Himmel Ruysdaels und Vermeers, der keine Grenzlinien hat und sanft in die Erde zu sinken scheint.

„Bitte, gehen Sie aus dem Weg," sagte hinter ihr eine ungeduldige Stimme in französischer Sprache. „Sie versperren mir die Aussicht."

Margaret Godwin drehte sich ziemlich erstaunt um, aber ihre Gereiztheit über den Ton, den der Künstler anzuschlagen für gut fand, schwand angesichts des sommersprossigen mageren Bubengesichts, über dem wie eine Flamme ein Büschel roter Haare in die Höhe stand. Seine Nase war offenbar einmal mit einem harten Gegenstand in Berührung gekommen und hatte sich seither für die linke Gesichtshälfte entschieden, die buschigen dunklen Brauen begannen ganz ordentlich an der Nasenwurzel, endeten aber in kühnem Bogen hoch oben an den Schläfen — alles in allem sah der Bursche aus wie ein Jugendporträt des Teufels.

Die Engländerin mußte lachen.

„Nur noch zwei Minuten," bat sie. „Wollen Sie mir nicht erlauben, noch zwei Minuten hier stehen zu bleiben?"

Er verließ seine Staffelei und kam neugierig über die Straße. „Natürlich — bleiben Sie so lange Sie wollen. Ich wußte nicht, daß Sie so reizend hübsch sind, möglicherweise werde ich Sie später einmal malen."

„Möglicherweise werden Sie vorher noch ein paar Ohrfeigen bekommen," meldete sich jetzt Herr Buytens, indem er langsam die Rechte aus der Hosentasche nahm. Er wußte nicht recht, ob er sich ärgern oder lachen sollte, entschied sich aber nach und nach für das erstere.

Der Maler fuhr zurück. „Wie soll ich das verstehen?" rief er aggressiv.

„Scheren Sie sich gefälligst zu Ihrem Malkasten zurück und denken Sie dort darüber nach."

Hendrijk fühlte sich leise am Arm berührt und wendete sich mißmutig seiner Begleiterin zu, die Miene machte, fortzugehen, denn sie fühlte eine peinliche Szene herannahen. — Sie kam nicht weit. Ein kleines schwarzgetupftes Kalb, einen unbeschreiblichen Ausdruck von Mutwillen und Lebenslust in dem weißmäuligen Kindergesicht, galoppierte hinter einem Zaun hervor, im Zickzack über die Straße und hinter ihm tobte die aufgeregte Mutter, eine schwere, asthmatische Kuh, die offensichtlich der Erziehung ihres Sprößlings nicht gewachsen war und ihn schnaubend einzuholen suchte, indem sie den großen Kopf mit den langen Hörnern tief zur Erde senkte, was nichts Gutes für den ungeratenen Sohn bedeutete. Vermutlich war es der gleiche warnende Instinkt, dasselbe dumpfe Gefühl, Prügel verdient zu haben, das alle ungebärdigen Geschöpfe gleichermaßen veranlaßt, dem Zorn der erbosten Mutter rechtzeitig zu entrinnen, es blieb auch ewig ungeklärt, ob der grünkarierte Künstler vor der Kuh erschrak oder ob tief im Busen schlummernde Erinnerungen an Szenen der eigenen Kinderzeit die Schlangenhäupter hoben — genug — das Kalb und der freche junge Mann rasten plötzlich einträchtig die Straße hinab und verschwanden hinter einer Wegkrümmung.

Margaret schaute ihnen starr vor Staunen nach, dann hörte sie hinter sich das ausgelassene Schreien der hazardierenden Buben, neben ihr dröhnte die tiefe Stimme de Buytens, er lachte, daß er fast erstickte und seine Begleiterin stimmte ein. Leider entschloß sie sich zu spät dazu, sie hatte noch lange nicht ausgelacht, als der Urheber ihrer Heiterkeit wieder an der Biegung erschien und mit sehr ernstem roten Gesicht durch ein Spalier grinsender Weiber und jauchzender Kinder zu seiner verlassenen Staffelei schritt.

„Lieber junger Mann," stöhnte Hendrijk, als der Maler vorbeikam, „warum gehen Sie nicht zum Film? Für diese zehn Minuten hätten Sie mehr bekommen, als Sie in einem Jahr verdienen können."

„Ich wollte das Kalb zurückjagen," versetzte der Schnelläufer abweisend und stäubte mit einem zweifelhaft sauberen Seidentuch seine Stiefel ab. „Diese Kuh sah recht zornig aus."

„Aber sie war doch nicht Ihrethalben zornig." De Buytens begann von neuem zu lachen. „Haben Sie sich mit Ihrem Sprößling identifiziert?"

Der Maler schien unsicher und sah zweifelnd von einem zum andern. „Lachen Sie über mich?"

„Nein, Gott behüte."

„Als ich vorhin mit Ihnen sprach, waren Sie nicht so heiter."

„Nein, da waren wir böse auf Sie."

„Jetzt sind Sie's nicht mehr?"

„Durchaus nicht."

Fortsetzung folgt.

# Berliner Tagebuch

**Ein neuer Rekord — Um's Goldene Saxophon? — Sieben Kapellmeister . . . sieben Temperamente · Der beste Kabarettist — Alt aus Reklame**

**Berlin, im Mai**

Da hatten wir nun auch unsern Sängerkrieg auf der Wartburg. Ins modern Berlinische übersetzt, wurde es ein Wettkampf der Saxophone. Die besten Tanz- und Jazzkapellmeister Berlins kämpften um die Krone ihres Berufes, die ihnen in Gestalt des „Goldnen Saxophons von Berlin" winkte. Eine richtige Rekordfexerei, wie? So schien es erst — und wurde dann eine wirkliche spannende Angelegenheit von vielen Reizen.

Das große Schauspielhaus mit seinen 3500 Plätzen war schon vierzehn Tage vorher ausverkauft. Der Andrang war so stark, daß man dreimal so viel Plätze hätte haben müssen. So stark ist das Interesse für die kultivierte Tanzmusik, die unsere Jazzkönige machen. Und die Luft war von Gerüchten voll. Da waren im Laufe der Vorbereitungen etliche Kapellmeister, die vorher als Mitbewerber aufgetreten waren, ausgefallen. „Haben Sie schon gehört? Marek Weber hat abgesagt? Er hat wohl Angst, was? Wenn er nicht das „Goldne Saxophon" kriegt, ist es aus mit seinem Ruhm!" — „Warum soll er denn Angst haben? Der geigt doch die ganze Konkurrenz in Grund und Boden! Aber er hat einen guten Vertrag nach Bremen zu einem Gastspiel ins „Astoria" bekommen — und Geschäft geht vor Ruhm!"

Punkt zwölf Uhr am letzten Sonntag war in dem mächtigen Rund des Großen Schauspielhauses kein Stühlchen mehr frei. Und auf die Minute genau öffnete sich der Vorhang, der Conferencier gab die Bedingungen der „musikalischen Olympiade" bekannt: Jede Kapelle darf drei Stücke ihrer Wahl spielen, am Ende der Veranstaltung gibt das Publikum durch Stimmzettel bekannt, welche Leistung ihm als die beste erschien. Und dann stellt der Conferencier die „Feldherren" vor, die heute ihre Bataillone gegeneinander marschieren lassen. Sieben Kapellmeister treten zum Wettbewerb an, jeder hat seine Anhänger da unten im Parkett, jeder wird von ihnen mit stürmischem Beifall begrüßt — aus dem Stärkegrad des Applauses kann man schon auf die Verteilung der Sympathien schließen. Die ersten Zentren der Spannung beginnen sich zu bilden . . . Hinter den Kapellmeistern marschieren ihre Mannschaften auf: 120 Smokings, 120 Geiger, Bläser, Schlagzeuger, Sänger, Boys. Selbst in Berlin sieht man so viel „Musik auf einmal" selten beisammen — die Leute im Parkett freuen sich toll, ihre Erwartungen wachsen.

Und nun geht's los. Zuerst spielt Herr Bartholomé mit seinen Leuten. Ein schlanker Mann, halb Russe, halb Engländer, erst seit ein paar Monaten spielt er in Berlin, im Delphi-Palast. Er fängt mit einer Offenbachfantasie an, dann hören wir „Im Prater blüh'n wieder die Bäume". Er hat den alten Schmachtfetzen fast sinfonisch frisiert. Mal singt das Thema in den Geigen, mal brummt es weinvergnügt in den Bässen, mal sehnsüchtelt es lenztrunken in den Saxophonen — — — der Mister Bartholomé „hat was auf dem Kasten", wie die Berliner sagen. Als drittes Stück spielt er eine Eisenbahnfantasie, wobei die ganze Kapelle die Abfahrtsgeräusche der Lokomotive, alle Lärmnuancen des Reisens bis zur nächsten Station imitiert. Das ist echter Jazz, das Spiel mit den Dingen, musikalische Ironie am Rande des Lebens. Bartholomé und seine Leute können viele Punkte für sich buchen, sie haben den Wettkampf mit einer großen Vorgabe eröffnet.

Das hat den nächsten Konkurrenten doppelt gereizt. Es ist Herr Schugalté, der in der großen Konditorei Berlin an der Gedächtniskirche spielt. Wo mag er her sein? Odessa, Budapest, Lemberg — oder dazwischen. Braune Locken wehen auf seine Geige, mit der er umspringt wie ein Donnerwetter. Er sollte der Leitung des Wettkampfes vorher sein Programm mitteilen.

„Schreiben Sie einfach Zigeunermusik!" sagte er. Und es wurde erzählt, daß er weder die Titel seines Repertoirs kenne, noch überhaupt Noten. Auch seine ganze Kapelle spielt ohne Notenpult, ohne ein Notenblatt. Lauter Naturmusiker. Statt die Partitur einer Komposition vor Augen zu haben, haben sie eine innere Vision von dem, was der Komponist wollte. Das schaffen sie nun nach, mit den Geigen, mit dem Cymbal, mit dem Cello. Ganz stark reißen sie das Publikum mit, Schugalté muß immer wieder vor den Vorhang. Oho, es scheint ein heißes Ringen um das „Goldne Saxophon" zu werden. Das ist einstweilen draußen im Foyer des Theaters ausgestellt. Wir bestaunen es andächtig — es ist das Horn des Ruhms.

Beim nächsten Wettbewerber wird der Beifall dünn. Es ist die Kapelle des Dr. Pick, der sich aber hier Ben Berlin nennt, weil das für das Schallplattengeschäft nützlicher erscheint. Das Schallplattengeschäft . . . das ist heute sehr wichtig für jeden Musikausübenden. Macht er sich einen Namen, wirkt er suggestiv auf das Publikum, dann wird er auch häufig zum Rundfunk herangezogen, und wer „im Rundfunk drin" ist, der hat auch bei der Grammophonindustrie gewonnen. Deshalb ist es heute auch hier für alle Kapellen finanziell wichtig, wie weit sie bei dem Kampf der Kapellen nach vorn kommen, da drunten im Parkett sitzen die Generaldirektoren aller großen Schallplattenfabriken Deutschlands und hören schärfsten Ohres nach der Bühne wie nach dem Publikum . . .

Nun kommt eine Kampfpause mit einem friedlichen Intermezzo. Dem Kabarettisten Willi Schaeffers, dem weisesten Conferencier Berlins, ist von einer aus berufenen Kritikern bestehenden Jury der Harry-Lamberts-Paulsen-Ring zugesprochen worden. Der ist zur Erinnerung an den 1928 tragisch früh verstorbenen Romantiker des Berliner Kabaretts gestiftet worden — der jeweils beste Kabarettist soll ihn erhalten und in seinem Tode nach dem Beispiel des Ifflandringes für den besten Schauspieler an den weitervererben, den er für den würdigsten hält. Jetzt wird der Ring an seinen ersten Träger verliehen. Er wird in einer Ansprache gefeiert und eine der schönsten Frauen der Berliner Bühne erhält den Auftrag, ihm den Ring anzustecken. Es kommt, bezaubernd anzusehen, Anni Ahlers vom Theater im Admiralspalast aus der Kulisse und tritt zu Schaeffers. Die schöne Frau ist meine Nachbarin. Wir kaufen uns Zeitungen bei dem gleichen Zeitungshändler. Er hat sie gezeichnet, sie hat das Bild mit einem netten Wort signiert, nun hat er es vor seinem Zeitungswagen ausgehängt und sein Geschäft verdoppelt: denn nun kaufen doppelt so viel Herren bei ihm ihre Zeitung, in der Erwartung, einmal der herrlichen Frau zu begegnen, wenn sie hier ihr Acht-Uhr-Abendblatt kauft. Nun geht die Gratulationscour für Willi Schaeffers los. Josef Milos gratuliert im Namen der deutschen Direktoren dem vorbildlichen Artisten Schaeffers, Max Ehrlich für die „Innung der Conferenciers", ein alter Herr im weißen Bart (hinter den sich Max Hansen versteckt) für den „Nachwuchs" und Gustl Stark-Gstettenbauer, der Piccolo aus dem „Weißen Rößl" für das „alte Kabarett" und die „elf Scharfrichter"! Und ein Telegramm läuft ein:

„Weil wir wissen, lieber Herr Schaeffers, wie schwer es ist, sein Geld mit dem Munde zu verdienen, gratulieren wir herzlichst.

Die Lippennegerinnen vom Zoo."

Und dann sagt der Conferencier als letzten Gratulanten einen hohen, ja den jetzt höchsten Beamten in Berlin zur Gratulation an. Es tritt heraus die Riesenfigur unseres neuen Oberbürgermeisters Sahm, der hier freilich eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Komiker Hugo Fischer-Köppe hat . . . So lustig und launig feiern die Kabarettisten ihren besten Mann. Eine anmutige Viertelstunde.

Dann geht die Musikschlacht weiter. Nun wird's ganz ernst. Jetzt treten die Favoriten an. Barnabas von Geczy und Dajos Bela. Barnabas von Geczy geigt im Esplanade, Dajos Bela im Adlon. Barnabas von Geczy ist ein schlanker, schmaler Mann, bescheiden, vornehm, zurückhaltend. Seine Geige hat die süßesten Kantilenen. Im Haus wird's ganz still. Als er mit einer sanften Lehar-Melodie schließt, rast der Beifall minutenlang durchs Haus. Hat das „Goldne Saxophon" schon seinen Sieger gefunden? Aber der Beifall, der Dajos Bela begrüßt, ist nicht viel schwächer. Bela ist wie Geczy Ungar. Ist Geczy ein Lyriker, ist Bela ein Dramatiker. Hat Geczy sein Orchesterchen so gestimmt, daß es eigentlich nur als leise Begleitung seiner Geige wirkt, so ist Bela auf das durchorganisierte große Jazzorchester eingestellt, das er mit allem Raffinement durcheinanderbringt. Geczy ist der größere Solist, Bela der größere Virtuose des Gesamtapparats. Die Abstimmung des Publikums wurde dem gerade noch gerecht, indem Bela zehn Prozent Stimmen mehr als Geczy erhielt. Zwei Kapellen, die später noch kämpften, waren nicht mehr sehr interessant. Dajos-Bela erhält das Goldene Saxophon, aber seine Siegerschaft ist schwer bedroht durch Barnabas von Geczys gefühlvolle D-Saite . . .

Als man nach zwei Uhr in die Frühlingssonne trat, hatte man das Gefühl, zwei spannungsvolle Stunden hinter sich zu haben. Warum sollen bloß Fußballer um Rekorde streiten? Wenn unsere abendlichen Musikmacher gezwungen werden, ihre Leistungen gegeneinander zu messen, ist die nächste Folge, daß sie ihre Leistungen steigern, daß sie ihren musikalischen Ausdruck verfeinern, daß sie ihr Orchester noch mehr disziplinieren und daß das Interesse des Publikums ebenfalls wachsen läßt. Nun haben schon vier andere Musikfürsten den Sieger dieses ersten Kampfes herausgefordert . . . das wird interessante Entscheidungskämpfe geben. Berlin hat einen neuen Sport.

Was haben wir sonst? Wir haben noch keinen Frühling. Zum ersten Mai brauen wir uns statt der Waldmeisterbowle einen steifen Grog. Als gestern früh der Pariser Revuestar Mistinguett auf dem Bahnhof Friedrichstraße ankam, fror sie wie ein Eskimo, hoffentlich gelingt es ihr, uns am Abend warm zu machen. Sie wird im Theater des Westens mit einem Pariser Ensemble eine Revue spielen, deren Sensation es ist, daß sie selber mit ihren 64 Jahren tanzt und singt wie eine Sechzehnjährige. Die 64 Jahre behauptet allerdings nur ihr Pressechef, wahrscheinlich ist sie viel jünger — ich traue ihr zu, daß sie das Rezept gefunden hat, aus Reklame älter zu scheinen als sie wirklich ist.

Die neuen Herren im Rathaus haben damit zu regieren begonnen, daß sie alle bisherigen Steuern der Stadt erhöht haben — schon ist es aus mit ihrer Popularität. Der Frühling sollte uns Erleichterung bringen. Erstens kommt er nicht, zweitens schickt er neue Teuerungen voraus. Der Himmel hängt wieder grau über Berlin, es riecht nach Blocksberg und Walpurgisnacht. In acht Tagen beginnt die große Bau-Ausstellung am Kaiserdamm. Vor ein paar Jahren waren wir noch so optimistisch, sie als Weltausstellung mit zehnjähriger Dauer „aufziehen" zu können. Wie schnell hat man uns die Rosinen aus dem Kuchen gestohlen, wie klein und bescheiden sind wir geworden . . .

**Der Berliner Bär.**

# Weibliche Berufe im Sowjetlande

## Beschleunigte Frauenemanzipation auf Befehl des Kreml

—ver. Das Arbeitskommissariat hat auf dem üblichen Verordnungswege die Berufe bekanntgegeben, die hinfort hauptsächlich oder ausschließlich von Frauen auszuüben sind. Danach bleibt den Frauen vorbehalten eine Reihe von Beschäftigungen in der Elektrotechnik, Seifensiederei, Fettgewinnung, Parfümerie, Textil- und Garderobenindustrie. Ferner sind hinfort in den Staats- und Wirtschaftsbehörden und Aemtern nur Frauen anzustellen als Geschäfts- und Schriftführer, Sekretäre, Stenographen, Kontorbeamte, Schreiber, Archivare, Statistiker zwei und dritten Grades, Kassierer, Hilfsbuchhalter, Lohnbuchführer, Personalchefs, Telephonisten, Auskunftspersonal und für ähnliche Berufe. Natürlich wird auch die eigentliche Domäne der Frau hinfort der Besetzung nur durch weibliche Kräfte freigegeben, beispielsweise die Beschäftigung in den Speisehäusern und „Krippen," nun aber auch deren Leitung in beiden Fällen. Allmählich abzubauen ist das männliche Personal zugunsten des weiblichen hinter der Ladenteke. Nur ausnahmsweise kommen noch männliche Verkäufer in Frage, es sei denn, daß es sich um besonders schwere oder grobe körperliche Beschäftigung handelt, wie z. B. in einzelnen Metallwarengeschäften, durchweg aber in den Fleischständen. Das Kellnerpersonal, die Wartung der Kleiderablage, Portierstellen sollen allmählich zu Frauenberufen werden, denen mit der Zeit auch ausschließlich die Beschäftigung als Straßenbahn- und Omnibusschaffner, Weichensteller, Briefträger, Amtsbote, Sanitäter und Alkoholausgeber in den Restaurants vorbehalten bleiben soll.

Die Veranlassung greift tief in das gesamte verstaatlichte Wirtschaftsleben der Sowjetunion und bedroht ernstlich die berufliche wie materielle Grundlage eines vielhunderttausendköpfigen Heeres von bisher männlichen Beamten oder Angestellten. Was aus diesen über kurz oder lang abzubauenden Elementen werden soll, ist ungesagt. Offenbar wird beabsichtigt, sie hauptsächlich in die Fabriken zu drängen, wo bei der fieberhaften Industrialisierung tatsächlich Mangel an Arbeitskräften herrscht. Aber auch die soziale und wirtschaftliche Basis der weiblichen Sowjetbevölkerung, zunächst derjenigen in der Stadt, müßte bei einer tatkräftigen, also auch schnellen Verwirklichung der Verordnung eine tiefeinschneidende Wandlung erfahren, die ähnlich wie die Kollektivierung den Riesensprung von primitiven Verhältnissen zur höchstentwickelten, ja in der ganzen Welt beispiellos dastehenden sozial-wirtschaftlichen Neugliederung bedeuten würde, in diesem Falle die Frauenemanzipation, freilich eine rätestaatlich gegängelte und parteidoktrinär durchsetzte, im höchsten Grade. Was dabei, besonders bei dem zu erwartenden beschleunigten Tempo der von oben diktierten Umstellung oder Umwälzung herauskommen wird, ist eine andere, nicht minder bedeutsame Frage.

---

*** London,** 30. April. In einem Bergwerk bei Nuneaton, in Warwickshire, stürzte eine Mauer ein, die sieben Bergleute unter sich begrub. Davon wurden vier getötet.

## Vergiftet, ermordet, erschossen . . .

*** Berlin,** 2. Mai. Infolge eines Nervenleidens hat sich der Rechtsanwalt und Notar Dr. Krayn durch Gas vergiftet. — In einem Hause in Schöneberg wurde der Geldbriefträger Schwan, der über 6000 Mark Geld bei sich hatte, ermordet und beraubt. Der Täter ist bis jetzt unbekannt. — Von einem bisher unbekannten Täter wurde Freitag abend die Frau eines Filialleiters namens Burmeister in Jüterbog beim Abrechnen der Tageskasse, als die Angestellten das Geschäft bereits verlassen hatten, ermordet. Geraubt sind etwa 500 Mark. Die Berliner Mordkommission ist mit der Aufklärung des Falles betraut. — In Greußen (Thüringen) hat der Kaufmann Körting seine Frau und sein neunjähriges Söhnchen erschossen und dann Selbstmord verübt. Körting soll aus wirtschaftlicher Not heraus die furchtbare Tat begangen haben.

## Röntgenstrahlen kosten Wiener Forscher die rechte Hand

*** Wien,** 30. April. Professor Guido Holzknecht (Wien), einer der bedeutendsten Röntgenologen, mußte sich gestern die rechte Hand amputieren lassen. Professor Holzknecht hatte schon vor Jahren wiederholt Verbrennungen durch Röntgenstrahlen erlitten, die er sich bei seinen bahnbrechenden Versuchen zuzog, und die immer wieder Eingriffe erfordert hatten. Nunmehr zeigten sich weitere bedenkliche Folgeerscheinungen, die die Gefahr einer Blutvergiftung heraufbeschworen. Der Forscher unterzog sich mit stoischer Ruhe der Operation, die glatt zur Durchführung gelangte. Professor Holzknecht wird eine Handprothese erhalten, die es ihm ermöglicht, seine Forschungen fortzusetzen.

# Brief an das „Memeler Dampfboot"

## Propaganda — Hetze

Der „Lietuvos Keleivis" beschäftigt sich in seiner Nr. 93 vom 24. April d. Js. ausführlich mit dem obengenannten Thema, er schreibt wörtlich:

„Propaganda — Hetze"

Fast auf einer jeden Sitzung unseres dritten memelländischen Landtags kann man zwei bestimmte Worte hören, und das sind: „Propaganda und „Hetze". Diese Worte gebrauchen gerne einige Abgeordnete der Mehrheitsparteien dieses Landtags und ganz besonders dann, wenn von Seiten eines Mitglieds der litauischen Fraktion irgendwelche nützliche Anträge gestellt oder Fragen eingereicht werden, in denen nichts mehr und nichts weniger verlangt wird, als die Gewährung des durch die Konvention den Litauern verbürgten Rechts und der Gleichheit hier im Gebiet."

Da ich den „Keleivis" aus verschiedenen Gründen sehr aufmerksam verfolge, ist mir bereits mehrfach aufgefallen, daß er es da, wo es sich um Hetzpropaganda handelt, mit der Wahrheit nicht allzugenau nimmt. Umsomehr sollte er es also vermeiden, der Gegenseite — unberechtigterweise — das vorzuwerfen, was er selbst so oft tut. Wer im Glashause sitzt, soll bekanntlich nicht mit Steinchen werfen! Als Beweis führe ich zwei Nachrichten des „Keleivis" an: In seiner Nr. 95 schreibt dieses Blättchen unter der Spitzmarke „Gerüchte die manches sagen" folgendes:

„In Memel wird viel darüber gesprochen, daß in den letzten Tagen zwischen den Führern der Deutschen, Conrad und Meyer, Unstimmigkeiten betr. die Teilung in der Führung und andere Sachen entstanden seien. Conrad hatte es mit dem „Verein für Auslandsdeutschtum" zu tun. Von dort erhielt er Geld für verschiedene Sachen. (Erhaltung der Herderschule u. a.) Nun bekommt auch Meyer Geldsummen und zwar aus dem „Ostpreußischen Schulverein".

Dazu wäre zu bemerken:

1. Daß die Beziehungen zwischen den genannten Herren, also Herrn Schulrat Meyer und mir gerade in den letzten Monaten völlig ungetrübt sind und daß da, wo wir beruflich miteinander zu tun hatten, Meinungsverschiedenheiten nicht zu Tage getreten sind.

2. Es ist unzutreffend, daß ich jemals vom „Verein für Auslandsdeutschtum" Geld zur Erhaltung der Herderschule bekommen bzw. weitergeleitet habe.

Also, lieber „Keleivis", Sie haben wieder einmal nach dem altbewährten Motto verfahren: „Verleumdet nur munter drauf los, etwa wird schon hängen bleiben."

Bedeutend schwerer jedoch als die oben als „Lügengerüchte" erhärtete Nachricht dürfte die Meldung des „Keleivis" zu bewerten sein, die er in seiner Nr. 97 bzw. Nr. 99 vom 29. April bzw. 1. Mai d. Js. bringt. Es handelt sich hier um das Verbot des bekannten Films „Im Westen nichts Neues" durch das Direktorium des Memelgebiets. In seiner Nr. 97 — vor dem Ausspruch des Verbots — schreibt der „Keleivis" wörtlich:

„Wie wir erfahren, bittet der Vorsitzende des Kulturbundes, Herr Conrad, den Präsidenten des Direktoriums Böttcher, sich an den Kommandanten des Memelgebiets zu wenden und das Verbot für die Vorführung des Films im Memelgebiet zu erwirken."

Nachdem der Film durch das Direktorium verboten ist, nimmt der „Keleivis" in seiner Nr. 99 dann wie folgt dazu Stellung:

„Vor kurzem wurde in der Presse bemerkt, daß der Präsident des Direktoriums Böttcher auf Veranlassung des Vorsitzenden des Kulturbundes, Conrad, sich an den Kommandanten des Gebiets gewandt und beantragt hat, dieses Stück hier zu verbieten, doch habe der Kommandant dem nicht zugestimmt.

Wenn schon damals Schritte zum Verbot von gewissen Nebenstellen unternommen wurden, so muß angenommen werden, daß diese selben Stellen schließlich das Direktorium doch soweit bekommen haben, daß es die Vorführung dieses Films verbot."

Hierzu hätte ich folgendes zu bemerken:

Weder persönlich noch in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kulturbundes habe ich den Präsidenten des Direktoriums, Herrn Böttcher, gebeten, für ein Verbot des genannten Films einzutreten. Ich erkläre also, daß die in ganz bestimmter Form vom „Keleivis" gebrachte Behauptung von A bis Z erfunden ist !!! — Propagandahetze!

In einem anderen Blättchen, dessen Tendenz dem „Keleivis" nicht ganz fern stehen dürfte, wird bei der Erörterung des Filmverbots zweimal in durchaus gehässiger Weise gesagt, daß am Tage nach dem erfolgten Verbot mit dem Landesdirektorium über das Verbot nicht hätte verhandelt werden können, da sich dieses auf einer Spazierfahrt an Bord des „Kurischen Haffs" befand. Ich weiß wirklich nicht, was die Teilnahme des Direktoriums an der Probefahrt des genannten Schiffes mit dem Remarque-Film zu tun hat. Das Direktorium nahm m. W. aus zwei dienstlichen Gründen an der Fahrt teil: Einmal in seiner Eigenschaft als Teilhaber der Dampfschiffahrtsgesellschaft und sodann auf ausdrücklichen Wunsch der Niddener Fischer, um die dortigen Beschädigungen der Uferbefestigung zu besichtigen. An der Fahrt nahmen im übrigen auch teil: Der Herr Gouverneur, der Herr Kriegskommandant, Herr Hafendirektor Visockis, der Geschäftsführer der Hafendirektion Krämeris, die damit gleichfalls ihr Interesse an der „Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft" bekundet haben. Aber selbst eine solche Fahrt muß eben, wenn nichts anderes da ist, zur Hetze herhalten.

Wenn man danach, wie oben nachgewiesen berufsmäßig Hetzpropaganda treibt, sollte man es doch peinlichst vermeiden, sich über das Thema „Propaganda-Hetze" künstlich aufzuregen.

Heinrich Conrad jr.-Althof.

**Die Mai-Feier in Berlin,**

die von der Sozialdemokratischen Partei und den Freien Gewerkschaften im Lustgarten veranstaltet wurde, ist, wie bereits gemeldet, ruhig verlaufen.

# Turnen / Spiel / Sport

Nr. 103 Dienstag, 5. Mai 1931

Beilage des Memeler Dampfboots


## K.S.S. schlägt Spielvereinigung 4:3

### „K. S. S. an Stärke bedeutend gewonnen, die Spielvereinigung durch Neueinstellungen schwächer geworden"

Die große Kraftprobe zwischen den beiden stärksten Fußballmannschaften Memels fand auf Anordnung des Sportverbandes am letzten Sonntag in Memel statt. Die Bedeutsamkeit des Treffens lag für das Memeler Publikum klar auf der Hand, es war denn auch in einer Anzahl von etwa tausend Personen auf dem Platz vertreten und bekam bei schönem, windstillem Wetter ein Spiel zu sehen, das ungeheuer reich war an allen möglichen Situationen.

Die letzte Begegnung der beiden Mannschaften war im vergangenen Herbst das beim Stande von 3:2 von K.S.S. abgebrochene Spiel, das schon gezeigt hatte, daß der K.S.S. die Leistung der Spielvereinigung erreicht hatte und alles daran setzte, diese noch zu überbieten.

### Die Kraftprobe ist zugunsten des K. S. S. ausgefallen

wenn auch der Torvorsprung des letzten Spieles nicht bedeutend war. Nach der ersten Halbzeit, in der die Spielvereinigung unbedingt mehr vom Spiel hatte und trotz reichlichem Schußpech den mit 2:0 in Führung gegangenen K.S.S. einholen konnte, hatte man wohl den Eindruck, in der Spielvereinigung den spielerisch reiferen Gegner zu sehen, doch mußte man es in der zweiten Halbzeit erleben, daß K.S.S. im Feldspiel immer mehr und mehr Vorsprung erringen konnte und daß die Spielvereinigung nicht den Eindruck der ersten Spielhälfte aufrecht erhalten konnte.

Unter Leitung des Wiener Trainers Dietrich stellten die Mannschaften sich pünktlich um 2 Uhr in folgender Aufstellung auf den Platz:

K.S.S.

Igovinas
Kudrickas Skardies
Purwins Vilimavicius Vilimavicius
Vosylus Surkus Vilimavicius I Trumpjahn
Brasauskas
Buckschat II Seeck Chmielewski Rotkowski Schröder
Szardenings Buckschat I Kuhlins
Gewildies Nopens
Lettmann

Spielvg.

K.S.S. hatte Anstoß, ließ sich den Ball aber gleich von der Spielvereinigung abnehmen, und schon kam die erste Torsituation für letztere. Rotkowski schoß Igovinas an, der ziemlich aufgeregt den Ball abklatschte, Chmielewski schoß gegen die Latte, und Purwins konnte die gefährliche Sache noch im letzten Augenblick zur Ecke retten. Kurze Zeit darauf konnte sich Gewildies mehrfach auszeichnen; er brachte wiederholt Bälle nach vorne, doch verschoß der Sturm die Gelegenheiten. Als sehr gefährlich entpuppte sich der vom Verband aufgestellte Rechtsaußen Vosylus, der seht schnelle Angriffe vortrug. Und obgleich die Spielvereinigung immer wieder sehr energisch und gefährlich angriff,

### kam der K. S. S. zum ersten Tor

Ein geschlossener Vorstoß des Sturmes, dem die Verteidigung der Spielvg. nur zögernd entgegentrat, ein placierter Schuß von Vilimavicius I, und K.S.S. lag in Führung. Gelegenheit zum Ausgleich erhielt die Spielvereinigung gleich darauf durch einen Paß Chmielewskis zu Rotkowski, doch der schlug den Ball vorbei! Immer wieder kam der Sturm der Spielvereinigung gut durch, doch gingen die Angriffe meist über den rechten Flügel und brachten nichts ein. Ein Strafstoß Nopens wurde vom K.S.S. in eine Ecke verwandelt. Die Spielvereinigung behielt ihre Feldüberlegenheit, doch waren die Vorlagen zum Sturm meistens zu kurz angelegt und die Kombinationen nicht raumgreifend. K.S.S. mußte sich auf Durchbrüche beschränken; diese konnte die Verteidigung der Spielvereinigung abwehren; Lettmann trat wenig in Aktion. Ein Strafstoß des K. S. S. aus 20 Meter aufs Tor der Spielvg. wurde abgewehrt. Buckschat II. der jetzt mehr eingesetzt wurde, kam zu ein paar guten Chancen. Einmal konnte ihm Igovinas nur noch im letzten Augenblick den Ball vom Fuß nehmen, eine zweite Chance verpaßte er wegen falscher Fußhaltung.

**Ueberraschend fiel das zweite Tor für K. S. S.;** der Rechtsaußen lief aus Abseitsstellung vor, gab zur Mitte, hier ein kurzer Paß von Brasauskas zu Trumpjahn, und dessen flachen Schuß konnte Lettmann wohl berühren, aber nicht halten. Es stand 2:0 für K.S.S.

Für die Spielvereinigung fing jetzt eine schwächere Zeit an, der Sturm fiel ziemlich auseinander. Ein Elfmeter sollte dann der Mannschaft zum ersten Treffer verhelfen.

**Chmielewski wurde im Strafraum unfair angegangen und revanchierte sich dafür durch den sehr gut placierten Elfmeterschuß.**

Damit standen die Chancen schon etwas besser für die Spielvereinigung; es fiel auch bald der Ausgleich. Wieder war Chmielewski sehr schnell durch die Verteidigung gekommen; seinen aus spitzem Winkel abgegebenen Schuß vermochte Igovinas nicht zu halten. Der Rest der ersten Halbzeit war für beide Mannschaften ausgeglichen, sie kamen höchstens zu Fehlschüssen.

### Nach Wiederbeginn gleich die unerwartete Katastrophe

K. S. S. kommt durch, Lettmann wehrt seitlich vom Tor einen hohen Ball ab,

**vergißt aber, sich ins Tor zurückzubegeben, und da auch kein anderer die Linie deckt, kann Brasauskas freistehend eindrücken!**

Die Spielvereinigung hat etwas umgestellt für Schröder ist Broschinski rechtsaußen, muß aber schon nach den ersten Versuchen wegen seiner alten Verletzung ausscheiden; Naujoks kommt als Läufer herein und Kuhlins spielt rechtsaußen. Eine unpassende Lösung! Im K.S.S. ist ebenfalls der Rechtsaußen ausgetauscht, dort steht jetzt Meißies und sorgt durch weite Flanken für Raumgewinn. Lettmann bekommt mehrfach Arbeit; der K.S.S. wird äußerst mobil durch sein weitmaschiges Spiel; die Spielvereinigung versiebt einige Angriffe durch Abseits. Einmal kommt eine totsichere Chance, Buckschat wird aus Abseitsstellung nicht zurückgepfiffen, gibt eine Flanke herein, aber nach kurzer Kombination Kuhlins-Chmielewski haut letzterer, dicht vorm Tor stehend, hoch über die Latte!! Ja, so allerdings macht man keine Tore! Lettmann hat einige Schüsse zu halten, Kuhlins vermag sich, obgleich er häufig vorgeschickt wird, nicht durchzusetzen, das Spiel ist vollkommen ausgeglichen, doch setzt sich die Spielvereinigung selbst in Nachteil, indem sie zu ungenaue Vorlagen herausbringt, die entweder zu kurz sind und vom Gegner abgefangen werden, oder die bis in unerreichbare Fernen vorrollen. Ein Tor ist ihr noch vergönnt. Der linke Flügel kommt durch, Rotkowski ist am Ball, setzt mehrfach zum Schuß an, bringt ihn schließlich auch heraus und an dem schlecht gestellten Igovinas vorbei ins Tor.

### Wieder ist der Ausgleich da

Jetzt geht es um die Entscheidung. Beide Parteien legen sich auf Flügelspiel, K.S.S. hat einen schnelleren Start und sichert sich die größere Anzahl der Bälle, die Spievereinigung fällt allmählich ab. Purwins verletzt sich bei einem Sprung und kann fortan nicht mehr richtig mitwirken, doch läßt der K.S.S. im Spielaufbau nicht nach.

**Und wieder kommt er durch einen Fehler Lettmanns zum Tor, zum Siegestreffer! Der Torwart schlägt einen weiten Schuß mit den Händen ins Feld zurück, Brasauskas nimmt ihn auf und schießt ohne Mühe ein.**

Die Spielvereinigung gibt jetzt wirklich das Spiel verloren, die Energie wird immer geringer, es mangelt überall an Verständnis. Durch Meißies kommt K. S. S. wiederholt gut vor, die Spielvereinigung versucht es noch mit den letzten Schüssen, trifft aber nur auf den Mann, auch einen weiten Schuß von Szardenings kann Igovinas unschädlich machen. Eine Ecke noch für die Spielvereinigung, nach der Seeck den Schuß verpaßt, ein Fehlschuß von Surkus, dann ist das Spiel aus. K. S. S. verläßt, von seinen zahlreichen Anhängern bejubelt, als Sieger den Platz.

### Es war ein scharfes Spiel

das aber von dem Schiedsrichter Dietrich immer in Grenzen gehalten werden konnte. Einige Fehler unterliefen auch dem Schiedsrichter, der schwerste war, daß er beim zweiten Tor des K. S. S. nicht abseits pfiff, obgleich der Linienrichter sehr energisch winkte. Man wird beiden Mannschaften gerecht, wenn man sie für gleichstark erklärt. K. S. S. hat an Stärke bedeutend gewonnen; die Spielvereinigung ist durch die Neueinstellungen schwächer geworden. Hätte Simmat mitspielen können, wäre im Sturm mehr Fluß gewesen. Von den Torwächtern hat Igovinas das bei weitem bessere Spiel gezeigt; Lettmann ist nun einmal unsicher im Fangen und läßt sein Tor oft unnötig ungedeckt. Von den Verteidigern bot Gewildies ein großes Spiel; er hielt hinten, was zu halten war. Nopens ließ seine alten kräftigen Schläge vermissen; hoffentlich kann er sie sich bald wieder aneignen. Im K. S. S. waren beide Verteidiger gleichmäßig sicher. Die Läufer der Spielvereinigung zeigten technisch mehr, könnten sich ihr Aufbauspiel aber besser überlegen. Die Läufer des K. S. S. trugen das meiste zum Sieg ihrer Mannschaft bei. Vilimavicius III brachte eine sehr gleichmäßige Leistung heraus, Purwins wirkte kolossal eifrig, dagegen war Vilimavicius II der schwächste Mann der Mannschaft. Buckschat I war von Anfang sehr gut, ließ aber zeitweise nach, Szardenings zeigte sein altes Spiel, deckte manchmal zu wenig; Kuhlins fand sich mit seinem Läuferposten besser ab als im Sturm, über Naujoks konnte man sich mehrfach freuen. Im Sturm hatte K. S. S. die bessere Regie; das Zusammenspiel wurde immer besser. Im Stellen wurden kaum Fehler gemacht. Brasauskas und Vilimaricius I waren sehr rührig, das Gegenteil davon war Trumpjahn; der rechte Flügel erwies sich immer als gefährlich. In Meißies hatte K. S. S. einen taktisch sehr erfolgreichen Spieler. In der Spielvereinigung brachten die Stürmer wohl gute Einzelleistungen heraus, wußten aber wenig geschlossen zu wirken. Der Innensturm wurde durch das zu weite Zurückgehen der Halbstürmer auseinandergerissen, bei Vorstößen blieben die Plätze leer. Chmielewski wirkte nach besten Kräften, hätte aber überlegener dirigieren müssen; Buckschat II erfreute oft durch Flankenläufe, muß sich aber unbedingt bessere Schießtechnik aneignen, Seeck wirkte anfangs eifrig, ließ in der letzten Viertelstunde aber nach. Rotkowski kann nur als vierter Läufer gewertet werden, Schröder begann gut, vermochte aber später wenig auszurichten. Kw.

---

## S. C. Memel II schlägt M. T. V. 1:0

In der Memeler Verbandsliga wurde am Sonntag vormittag das Spiel zwischen S. C. Memel II und M. T. V. ausgetragen, das wider Erwarten mit einem knappen Sieg des S. C. M. endete. Der dichte und kalte Nebel ließ keine rechte Spielfreude aufkommen, und auch das Publikum hatte sich nur sehr spärlich eingestellt. Zu Beginn hatte der M. T. V. einige Gelegenheiten, Tore zu schießen, doch fanden sich seine Stürmer im Strafraum nicht zurecht, kombinierten viel und verstanden sich trotzdem nicht freizuspielen. Der S. C. M. fand sich besser und lieferte mehrere Durchbrüche, die der nicht sehr sicheren gegnerischen Hintermannschaft manchmal gefährlich wurden; doch konnte die Elf nur Ecken erzielen. Die Schußunsicherheit des M. T. V. verstand auch nicht die reifsten Früchte zu pflücken, dafür glückte dem S. C. M. das einzige Tor nach etwa einer halben Stunde Spieldauer. Der Mittelstürmer konnte einen Rollball gut in die Ecke placieren. Die zweite Halbzeit brachte keine Aenderungen in der Spielleistung.

Man hat sehr wenig geschlossene Aktionen, und ein gleichwertiges Feldspiel ohne besondere Feinheiten gesehen. Der S. C. M. war die körperlich stärkere Mannschaft und wußte dieses Plus auszunutzen. Der beste Mann der Elf war der Mittelläufer. Der M. T. V. spielte sehr zerfahren, verstand sich nicht durchzusetzen und mußte so die Niederlage hinnehmen.

---

### Anfahren des M. R. C.

Der Memeler Radfahrer-Club von 1885 e. V. hat am letzten Sonntag sein traditionelles Anfahren nach Försterei durchgeführt. Trotz des nebligen und kalten Wetters hatte sich eine stattliche Anzahl Radlerinnen und Radler am Treffpunkt, dem Schützenhause, eingefunden. Um ¼9 Uhr gab der Fahrwart dann das Zeichen zur Abfahrt. In Försterei wurde im Hotel Franz eingekehrt, wo die freundliche Kaffeetafel bereits gedeckt war. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, insbesondere Revierförster Weigel, und bat die Mitglieder, dem Verein auch in kommenden Zeiten die Treue zu bewahren und an allen Veranstaltungen der neuen Saison teilzunehmen. Bei Gesang und Tanz wurden ein paar wirklich gemütliche Stunden zugebracht und kurz vor 1 Uhr die Rückfahrt angetreten. Am Abend hatte sich eine Reihe von Mitgliedern zu einem zwanglosen Beisammensein im Café Sommer eingefunden. sh.

### Würschmidt gewinnt die Einzelmeisterschaft im Bezirk II

In den letzten Tagen des April hat eine Zehner-Mannschaft des Memeler Keglerverbandes in Insterburg an einem Bezirks-Städtekampf (Gau Ostpreußen, Bezirk II), den noch Mannschaften aus Insterburg und Gumbinnen bestritten, teilgenommen. Die Mannschaft setzte sich aus den Herren Würschmidt, Vollmann, Prokopius, Pawlowski, Suhr, Rudat, Goiny, Matzies, Mallwitz und Schwermer zusammen. Wenn die ungewohnten und nicht ganz einwandfreien Bahnverhältnisse es der Memeler Mannschaft auch unmöglich machten, den Sieg zu erringen, — wie schlecht die Bahn war, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß selbst der Sieger (Insterburg) mit seiner Mannschaft mit etwa 300 Holz unter dem Durchschnitt geblieben ist — ist es dem Memeler Würschmidt gelungen, die Bezirks-Einzelmeisterschaft zu erringen. Würschmidt erreichte mit den vorgeschriebenen 200 Kugeln ein Plus von 39 Holz, im ganzen 1439 Holz. Die Vertreter von Insterburg und Gumbinnen brachen den Kampf bei etwa 120 bzw. 70 Kugeln als aussichtslos ab.

Würschmidt wird voraussichtlich sowohl an den Kämpfen um die Ostpreußen-Meisterschaft wie auch an den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft, die im August in Hamburg stattfindet, teilnehmen.

---

## Prussia-Samland Baltenmeister

### „1919 Neufahrwasser" im entscheidenden Spiel 0:2 (0:1) unterlegen

Im Hinblick auf die Bedeutung, die dem Schlußspiel um die Fußballmeisterschaft dieses Jahres zukam, hatten sich auf dem Sportplatz der Schutzpolizei annähernd 3000 Zuschauer eingefunden. „1919 Neufahrwasser" kämpfte wieder, wie schon am Vorsonntag, mit größter Energie und so wurde der Sieg der Königsberger Mannschaft, die wohl technisch etwas besser war, aber nicht die kämpferische Leistung aufbrachte wie „1919 Neufahrwasser", recht schwer gemacht. In jeder Halbzeit erzielten die Königsberger je einen Treffer und blieben dann mit 2:0 Sieger bei einem Eckenverhältnis, das allerdings 9:6 für die Danziger lautete.

In der ersten Spielhälfte hatten die Königsberger den leichten Wind zum Bundesgenossen. Sie waren sehr stark feldüberlegen. Nach der Pause änderte sich das Bild stark zugunsten der Danziger Mannschaft, die lediglich deshalb nicht ausgleichen konnte, weil der Innensturm, wie nun schon zu Dutzenden von Malen, die sich bietenden Torchancen selbst aus sicherster Position nicht auszunutzen verstand. Die ersten Tore erzielten die Königsberger in der 29. Minute durch den Mittelstürmer Morr, der unverhofft einen Langschuß anbrachte, der auch unter der Latte im Netz endete. Die zweite Spielhälfte brachte die Königsberger dann zu ihrem zweiten Erfolg, der schon in der 10. Minute durch den Halblinken Bläsner erzielt wurde. Von da ab beschränkten sich die Prussia-Samländer mehr auf die Abwehr. Ihnen gelang es, den Vorsprung zu halten und somit zum vierten Male Fußballmeister des Baltenverbandes zu werden. Zum letzten Mal hatten sie die Meisterschaft im Jahre 1914 gewonnen.

Das Spiel hat gezeigt, daß die Spieldifferenz zwischen Königsberg und Danzig, die Jahre lang sehr unterschiedlich war, ziemlich ausgeglichen ist und daß für die Zukunft die Baltenkämpfe vielleicht noch größere Spannungen gewinnen werden.

### VfB. siegt über Schutzpolizei Elbing 6:2

Durch diesen Sieg des V. f. B. ist nun endlich eine Klärung in der bisher verworrenen Lage der Fußballmeisterschaft des Baltenverbandes eingetreten. Auch diesmal bedurfte es längerer Bemühungen, ehe dem V. f. B. dieser Sieg gelang, und wieder war es der Torwart des V. f. B., der durch einen groben Fehler den Elbingern in der 10. Minute bereits zum Führungstor verhalf. V. f. B. war im übrigen ständig im Angriff, vergab aber sehr viele Chancen. Jedoch in der 18. Minute gelang Lemke der Ausgleich. Derselbe Stürmer brachte dann den V. f. B. bald darauf durch ein schönes zweites Tor in Führung, jedoch durch eine zweite Ungeschicklichkeit des V. f. B.-Torhüters kamen die Elbinger noch vor der Pause zum Ausgleich. — In der zweiten Halbzeit blieb der V. f. B. auch weiter ständig im Angriff und zeitweise gab es ein unausgesetztes Bombardement auf das Elbinger Tor, wo Karpinski sich ausgezeichnet bewährte. Endlich, nachdem der V. f. B. seine vierte Ecke erzielt hatte, fiel der längst fällige Führungstreffer für V. f. B., wiederum durch Lemke. Nachdem dann schließlich Bergmann in der 38. Minute das vierte Tor erzielt hatte, beherrschte der ehemalige Baltenmeister das Feld vollkommen und zwei weitere Tore durch Lemke und Linde rechtfertigte die Ueberlegenheit des V. f. B. auch rein zahlenmäßig, jedoch hätte der Sieg noch höher ausfallen können.

---

## Daviskampf für Deutschland beendet

### Von Südafrika mit 5:0 besiegt

Wenn auch die Aussichten Deutschlands im Kampf um den Davis-Pokal gegen Südafrika, der, wie bekannt, vom 1. bis 3. Mai in Düsseldorf zum Austrag gekommen ist, von vornherein sehr gering waren, so ist dieses Treffen doch ganz unerwartet schlecht für die deutschen Farben ausgefallen. Die deutsche Mannschaft, die aus Buß, Nourney und Dessart bestand, konnte nicht einmal den Ehrenpunkt retten. Am ersten Tage fanden die Einzelkämpfe zwischen Buß-Kirby und Nourney-Raymond statt. Der Mannheimer hatte gegen den jungen neunzehnjährigen Südafrikaner mit Ausnahme des ersten Satzes den Buß mit 6:1 gewinnen konnte, nicht viel zu bestellen. Das Endresultat war 1:6, 6:1, 6:2, 6:3 für Kirby. Das entscheidende Spiel, vielleicht des ganzen Kampfes, war die Begegnung Nourney gegen Raymond. Wenn es dem jungen Kölner gelungen wäre, dieses Spiel zu gewinnen, dann wäre immer noch eine geringe Aussicht auf einen Endsieg gewesen. Dieses Spiel verlief sehr dramatisch. Bis zum Schluß war der Kampf offen. Sowohl von seiten Nourneys wie von seiten Raymonds wurde mit allerletzter Energie um den Sieg gestritten. Den Ausschlag gab die kräftige Körperkonstitution des Afrikaners, der den Deutschen 3:6, 6:3, 4:6, 7:5 niederrang. Nourneys große Chance lag nach der Pause im vierten Satz, als er bereits 3:2 in Führung lag.

Vollkommen aussichtslos war das Doppel, in dem sich Dessart-Nourney und Kirby-Farguaarson gegenüber standen. Nach 40 Minuten war bereits alles vorüber und der entscheidende dritte Punkt mit 6:2, 6:3, 6:3 von Südafrika gebucht.

Am letzten Tage ging dann nur noch der Kampf um den Ehrenpunkt. Die deutschen Bemühungen waren aber vergeblich. Raymond blieb mit 4:6 6:3, 9:7, 8:6 über Buß und Kirby mit 4:6, 6:3, 6:4, 6:3 über Nourney erfolgreich.

Mit dem gleichen Ergebnis von 5:0 siegte auch Irland über die Schweiz. — In Prag kam die Tschechoslowakei zu einem knappen Sieg über Spanien. Nachdem der spanische Meister Maier durch seinen Sieg über Hecht mit 4:6, 6:3, 6:3, 6:4 zunächst das Gesamtergebnis auf 2:2 gestellt hatte, wurde die Entscheidung mit den Schlußkämpfen am Sonntag herbeigeführt. Der Deutsch-Böhme Menzel holte den Gewinnpunkt über Alonzo mit 6:8, 6:2, 6:1, 6:3 heraus. In der zweiten Runde muß die Tschechoslowakei jetzt gegen Griechenland den Kampf austragen. — Italien holte sich in Budapest einen überlegenen Erfolg gegen Ungarns Vertreter.

---

### Hertha B. S. C. kann Tennis-Borussia 7:1 bezwingen

Die großen Erwartungen, die man auf das Entscheidungsspiel um die Brandenburgerische Fußballmeisterschaft gesetzt hatte, wurden vollauf gerechtfertigt. Im ausverkauften und von 35 000 Zuschauern gefüllten Grunewaldstadion siegte am letzten Sonntag Hertha B. S. C. mit 7:1 (3:1) über Tennis-Borussia und holte sich damit zum siebenten Male hintereinander den Meistertitel. Tennis-Borussia war im ganzen Spiel vom Pech verfolgt und ließ nach der Pause entmutigt die Dinge ihren Lauf nehmen. Hertha/B. S. C. muß zur Bestätigung der Meisterschaft an dem noch ausstehenden letzten Spiel mit dem Polizeisportverein Stettin noch einen Punkt erringen.

### Keine Entscheidung in Süd- und Westdeutschland

Die am Sonntag ausgetragenen süddeutschen Meisterschaftsspiele haben noch keine endgültige Klärung gebracht. In der Meisterrunde büßte Fürth einen Punkt ein und nun müssen die „Kleeblätter" noch ihren letzten Kampf wenigstens unentschieden gestalten, um zum süddeutschen Meistertitel zu kommen. Mit viel Glück konnte die Spielvereinigung Fürth auf ihrem Platz dem V. f. K. Pirmasens mit 1:1 (0:0) ein Unentschieden abringen. Die Pfälzer waren vor 10 000 Zuschauern mit Ausnahme der letzten Viertelstunde den „Kleeblättern" ständig überlegen. Nach torloser erster Spielhälfte kamen die Pfälzer kurz nach dem Wechsel wieder durch Brossert zum Führungstreffer, doch einen zweifelhaften Elfmeter verfehlte Frank in der 25. Minute zum Ausgleich. — Auch die Frage nach dem zweiten Vertreter ist noch nicht gelöst, doch dürfte „Eintracht"-Frankfurt sich erfolgreich durchsetzen, der es vor 30 000 Zuschauern im Frankfurter Stadion gelang, über Bayern-München mit 2:1 (1:1) knapp zu siegen.

In den westdeutschen Endspielen ist am vergangenen Sonntag zur rechten Zeit noch die Entscheidung gefallen. „Fortuna"-Düsseldorf schlug vor 15 000 Zuschauern „Alemannia"-Aachen überlegen mit 4:0 (2:0) und gewann damit den westdeutschen Meistertitel.